

# GB

EIN GEWINN  
FÜR ALLE  
Die Genossenschaften

RWGV

Genossenschaftsblatt für Rheinland und Westfalen

2 | 2012

**RWGV-Bilanz.** Landwirtschaft investiert 100 Millionen Euro. Seite 6

**Ausflugsziel.** Raiffeisenhaus neu eröffnet. Seite 19

**VR-Journalistenpreis.** Dr. Michael Naumann zu Gast. Seite 32



## Geschenkt!

Wie Markus Wimmer ein Jahr lang seine Träume verwirklichen möchte

# „Made in Germany.“



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

WIRTSCHAFTS | TAG |  
2012

Visionen. Impulse. Strategien.

Staatenhaus am Rheinpark Köln, 13. November 2012

Wir sind Deutschland – Innenansichten einer Nation.

Spannende und zukunftsweisende Impulse liefern Ihnen in Talkrunden und Interviews unter anderem:

- Margot Käßmann, ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland
- Martin Schulz, Präsident des Europäischen Parlaments
- Uwe Berghaus, Vorstand WGZ BANK
- Dr. Klaus Töpfer, Bundesumweltminister a.D.
- Guido Knopp, Journalist, Publizist und Moderator
- Prof. Dr. Hans-Jörg Bullinger, Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft

Durch die Veranstaltung begleiten Sie die beiden Moderatoren Maybrit Illner und Peter Großmann.

Sie haben Fragen? Wir helfen Ihnen gerne weiter:  
Thomas von Hammel, RWGV-Mitgliederservice, Marketing/Vertrieb,  
Telefon: 0251 7186-5116, E-Mail: thomas.von-hammel@rwgv.de  
Vera Viehöfer, EREIGNISHAUS – Live-Marketing, Veranstaltungsmanagement,  
Telefon: 0251 53001-52, E-Mail: vera.viehoefer@ereignishaus.de

**RWGV**

Mit freundlicher Unterstützung der  
**WGZ BANK**  
Die Initiativbank

# Titanen der Publizistik



**Liebe Leserin, lieber Leser,** „haaaalloooo! Ist da einer? Kann man mich höööööören?“ Auf dem großen Meer trägt die Stimme weit, sagt man. Vor allem bei dichtem Nebel und kalter Luft. Das sind die Segnungen der Physik. Frisch nach dem 100.

Katastrophengedenktag zum Untergang der Titanic wissen wir: Die Stimme mag weit tragen, sie muss aber auch gehört werden. Sonst ist auf Rettung nicht zu hoffen.

Die Flaggschiffe für die Kommunikation des Mittelstands sind bis heute die Tageszeitungen. Prachtvolle Schiffe, randvoll mit Informationen, zum Beispiel über Genossenschaften: der Bericht über die letzte Generalversammlung, das Jahrespressegespräch, die Gewinner des Jugendwettbewerbs und der Sterne des Sports, die Aktion zum Internationalen Jahr der Genossenschaften, der Filialumbau und der Neubau der Getreideannahme, ein Foto der neuen Auszubildenden, den Wechsel im Vorstand und vieles mehr. Der Zeitungsleser kann Entscheidungen nachvollziehen und bewerten, wirtschaftspolitisches Handeln vor Ort einschätzen. Das gilt natürlich nicht allein für Genossenschaften, sondern für den gesamten regionalen Mittelstand.

Die Titanen der Publizistik, unsere Heimatzeitungen, haben keinen Eisberg gerammt. Sie sinken nicht plötzlich auf den Meeresboden. Aber das Leck ist unübersehbar, die Auflage sinkt, manche Bordwand ist schon unter Wasser. Natürlich werden weiterhin Informationen transportiert – nur: Sie erreichen immer weniger Menschen. In manchen Landkreisen halten nur noch 30 Prozent der Haushalte eine Tageszeitung.

Was tun nun die Kommunikatoren im Mittelstand? Sie besteigen die Internet-Ret-

tungsboote. Klein und wendig sind diese Boote, kostengünstig und flott – eigentlich könnten sie jeden Hafen der Welt erreichen, und natürlich alle interessanten Zielgruppen, die man so genau kennt. Allein: Die Sportboothäfen der Zielgruppen sind so rap-pelvoll wie die Ijsselmeer-Häfen zu Pfingsten: Mitglieder, Kunden und Noch-nicht-Kunden interessieren sich für alles Mögliche – Unternehmenskommunikation im Internet muss sich in der tatsächlichen Wahrnehmung beim Kunden hinten anstellen. Und so dümpeln die Bötchen weit draußen und die Internet-Schiffer rufen. Und rufen. Hier und da hat jemand Erbarmen und erlaubt ihnen, anzulegen – jeder Internet-Kommunikator prüfe aber selbstkritisch seine tatsächlichen Nutzerzahlen.

Den Umwälzungen der Medienlandschaft folgt die Umwälzung der Unternehmenskommunikation. Einen spannenden Beitrag leistet das Internet mit allen dialogischen Formen des Web 2.0. Diese, teilweise sehr zielgerichtete, weltweit empfangbare Kleingruppenkommunikation darf allerdings nicht mit den Zielgruppen und Kommunikationsperspektiven von Massenkommunikation verwechselt werden.

Was bleibt? Wir müssen zunehmend selbst Schiffe bauen! Mit fünf verschiedenen Ausgaben erreicht die regionalisierbare Genossenschaftliche Allgemeine Zeitung (GAZ) mit der nächsten Nummer eine Auflagenhöhe von 350.000 Exemplaren. Sie erlaubt Genossenschaften Massenkommunikation – in der Region und bundesweit mit Lesern bis nach Berlin und Brüssel. Die Zielgruppen reagieren, sie treten in den Dialog. Print wirkt.

... natürlich auch im Genossenschaftsblatt, dessen massenhafte Lektüre wir gern empfehlen.

*Thorsten Weiland*



## Das Thema

Freude in Rheinland und Westfalen:  
„WDR 2“ verschenkte ein Jahr 4

## RWGV intern

Landwirtschaft:  
Investitionen verdoppelt 6  
AFS erfolgreich gestartet 8  
Arbeitgebermarke „Raiffeisen“ 10  
Marketing- und Vertriebsforum 2012 11

## Hintergrund & Analyse

Qualifizierung von  
Bankaufsichtsräten 12  
Beratung mit bank21 15  
Basel III:  
So hilft der RWGV bei der Umsetzung 16

## Aus dem Verbund

WGZ BANK: Bilanz 2011 18  
Raiffeisenhaus neu eröffnet 19  
Kurz gemeldet 20  
Angela Merkel lobt Genossenschaften 21

## Banken

Kurz gemeldet 23  
Bankleitervereinigung auf Kurs 31  
VR-Journalistenpreis verliehen 32

## Landwirtschaft

AGRAVIS wächst dynamisch 34  
RWZ zieht positive Bilanz 35  
Kurz gemeldet 36

## Gewerbe

Kurz gemeldet 40  
Schüler gründen Computer-eG 43

**Impressum** 43

**Namen und Nachrichten** 44

**Zu guter Letzt** 46



Fotos: Marco Stepmak

Ein Jahr lang bekommt Markus Wimmer von den Genossenschaftsbanken monatlich 3.000 Euro geschenkt. Er arbeitet jetzt weniger für seinen Chef und dafür mehr für sich selbst – in seinem Tonstudio, das er gerade in Eigenregie baut.

## Papst macht den Traum vom Tonstudio wahr

Markus Wimmer, Daniel vom Orde und Gabriela Kunas aus Rheinland und Westfalen gewinnen bei der Aktion „WDR 2 schenkt Ihnen ein Jahr“ – und erfüllen sich ihre Herzenswünsche.

**Simmerath.** Der Schlüssel zum Sieg war Papst Benedikt. Weil Markus Wimmer wusste, dass der Heilige Vater gerade in Deutschland zu Besuch war, kann er jetzt sein eigenes Tonstudio bauen. Der 33-Jährige, der als Tontechniker bei dem Kölner Tonstudio Torus arbeitet, setzte sich während des Gewinnspiels „WDR 2 schenkt Ihnen ein Jahr“ bei der entscheidenden Raterunde in der Livesendung durch. Und die Volksbanken und Raiffeisenbanken finanzieren dem Simmerather nun den Bau des Tonstudios. „Für mich geht ein Traum in Erfüllung. Es ist die Riesenchance, das Studio in einem Jahr fertigzustellen“, sagt Wimmer im Gespräch mit GB-Redakteurin Julia Böing. Olaf Jansen, Vorstandsmitglied der Raiffei-

senbank in Simmerath, hatte dem Gewinner der Aktion kurz zuvor bei der Preisübergabe in der Hauptstelle der Bank gratuliert: „Fast jeder hat eine ganz besondere Idee im Kopf, die er verwirklichen will, wenn er ein Jahr Zeit hätte. Wir freuen uns mit Ihnen, dass Sie sich Ihren Lebens Traum nun erfüllen können.“

Ein Jahr lang bekommt Wimmer von den Genossenschaftsbanken monatlich 3.000 Euro geschenkt. Er arbeitet jetzt weniger für seinen Chef und dafür mehr für sich selbst. Für sein Tonstudio. Schließlich soll alles in Eigenregie gebaut werden. Donnerstags, freitags und samstags zieht es ihn in den Keller, denn gebaut wird im Untergeschoss des eigenen Wohnhauses in Denborn, einem Ortsteil von Simmerath

mit knapp 400 Einwohnern und viel Platz. Da stört es niemanden, wenn stundenlang die Kreissäge kreischt. Wimmer hat schon fleißig gewerkelt. „Ich habe den Großteil der Lüftungsanlage fertig. Als Nächstes werden die Leitungen bis in die Regie und den Aufnahmerraum montiert sowie Teile der Klimaanlage.“ Dann geht es weiter mit der Innenakustik. Jeder kann die Fortschritte verfolgen: Wimmer führt ein Bautagebuch auf seiner Internetseite [www.rurton.de](http://www.rurton.de). Bis Ende des Jahres soll sein Herzenswunsch fertig sein. „Dann will ich mit jungen Nachwuchsbands Musik produzieren“, so die Pläne des Tontechnikers. Der Name steht schon fest: rurton studio. Warum gerade so? „Der Name schlägt eine Brücke zwischen ein wenig >

> Lokalkolorit und der Aufgabe des Studios: Die Rur fließt durch unseren Ort. Und die Aufgabe des Studios ist es, für alles da zu sein, was mit Ton zu tun hat“, erklärt Wimmer. Zu Beginn will er mit der befreundeten Band „Syl'n'Dan“ arbeiten. Um künftige Aufträge muss er sich keine Sorgen machen. Schon kurz nachdem klar war, dass Wimmer gewonnen hatte, stand das Telefon nicht mehr still. „Die ersten Anfragen kamen direkt ein paar Tage nach dem Gewinn. Leider muss ich alle noch ein wenig vertrösten“, freut er sich.

### Freiraum für Ironman-Training

Ein Jahr lang das tun, was wirklich wichtig ist, kann nicht nur Wimmer. Die Volksbanken und Raiffeisenbanken machen das gemeinsam mit dem Radiosender WDR 2 auch für Daniel vom Orde aus Lüdenscheid und Gabriela Kunas aus Bielefeld möglich. Sie sind die beiden weiteren Gewinner des Spiels. Ein Jahr Training gibt es für Daniel vom Orde. Der Lüdenscheider möchte einmal einen Ironman bestehen. Sein Ziel: 3,86 Kilometer Schwimmen,

180,2 Kilometer Radfahren und 42,195 Kilometer Laufen, ohne umzufallen. Die Genossenschaftsbanken schenken ihm damit ein Jahr, um sich auf den Wettkampf vorzubereiten. Für Gabriela Kunas geht es nach Tansania. Die Bielefelderin möchte sich dort ein Jahr lang sozial engagieren. Bereits vor 16 Jahren war Kunas als Erzieherin in Tansania tätig. Der Gewinn ermöglicht ihr die Rückkehr und erfüllt der Sozialpädagogin einen Lebensstraum. Über 12.000 Menschen hatten ihre Lebenssträume an den WDR 2 geschickt. Die

Hörer wurden dazu aufgerufen, sich mit einem besonderen Projekt zu bewerben. Markus Wimmer überlegte nicht lange und brachte das Tonstudio ins Spiel: „Wer nicht mitmacht, kann schließlich auch nicht gewinnen.“ Der Radiosender nahm seine Bewerbung in die engere Auswahl. Die letzte Hürde: Er musste sich bei zwei Raterunden bewähren, denn nur drei Bewerber konnten gewinnen. Papst Benedikt brachte ihm Glück.

*Julia Böing, RWGV-Pressbüro Süd*

### Neues Gewinnspiel: 17 Monate

Wer Mitglied einer Genossenschaftsbank ist, kann auch jetzt noch 17 Monate Zeit gewinnen, um seinen ganz persönlichen Traum intensiv auszuleben. Ob es das Schreiben eines Romans ist, der Wunsch nach mehr Zeit für die Familie oder das tägliche Entspannen am Strand. Die Volksbanken und Raiffeisenbanken machen es möglich, indem sie dem Gewinner in diesen 17 Monaten monatlich 7.500 Euro zahlen. Anlass dieser Verlosungsaktion sind das von den Vereinten Nationen ausgerufene Internationale Jahr der Genossenschaften und das Erreichen des neuen Meilensteins von 17 Millionen Mitgliedern bei den Genossenschaftsbanken in Deutschland. Informationen unter [www.vr-marketing-service.de](http://www.vr-marketing-service.de)

Anzeige

**Deutschland**

**Schwäbisch Hall Land**

Wohin Sie auch schauen. Überall bauen unsere gemeinsamen Kunden auf Sicherheit und Verlässlichkeit. **Heimat schaffen. Mit der Nr. 1.\***

\*Bzgl. der Kundenanzahl privater Bausparkassen.

# Investitionen verdoppelt

Landwirtschaft: Umsatztreiber waren vor allem Futter, Agrarerzeugnisse, Brenn- und Treibstoffe.



Fotos: Martin Meissner

Gespräche an historischer Stätte: Auf Schloss Wilkinghege trafen sich diesmal die Spitze des RWGVs mit den Journalisten der Fachpresse und Agenturen sowie von Zeitungen und Radio. Hans Pfeifer (stehend): „Eine starke Landwirtschaft braucht starke Genossenschaften.“

**Münster.** „Eine starke Landwirtschaft braucht starke Genossenschaften. Unsere guten Ergebnisse und eine kräftig ausgebauten Eigenkapitalbasis sind das Fundament für zukunftsorientierte Investitionen unserer Unternehmen“, erläuterte Hans Pfeifer, Vorstandsvorsitzender des RWGVs, anlässlich des Jahrespressegesprächs in Münster. Gegenüber dem bereits investitionsstarken vorletzten Jahr verdoppelten die landwirtschaftlichen Genossenschaften ihre Investitionen im ländlichen Raum auf rund 100 Millionen Euro. Im Mittelpunkt stand dabei das landwirtschaftliche Kerngeschäft: Mischfutterproduktion und -vertrieb wurden erweitert, Lagerkapazitäten ausgebaut und Getreideannahmen verstärkt. „Die Unternehmen zeigen deutlich, dass sie sich auf dem Erreichten nicht ausruhen wollen und können. Eine dynamisch sich entwickelnde Landwirtschaft braucht einen Partner, der bei dieser

Entwicklung mithalten kann. In den selbstbestimmten Strukturen der landwirtschaftlichen Primär- und Zentralgenossenschaften sind die Entwicklungen von bäuerlichem Betrieb und Handelsunternehmen offenkundig gut zu synchronisieren“, so Pfeifer. Die 171 landwirtschaftlichen Primär- und Zentralgenossenschaften des RWGVs vereinen einen Umsatz von 22,9 Milliarden Euro auf sich (plus 31 Prozent).

## Bezug und Absatz

Der Umsatz der rheinisch-westfälischen Bezugs- und Absatzgenossenschaften stieg um 14,7 Prozent von 2,3 auf rund 2,6 Milliarden Euro. „Die deutlichen Erfolge in der Getreidevermarktung im ersten Halbjahr haben sich im zweiten Halbjahr allerdings nicht im selben Umfang wiederholt“, so Pfeifer. Die Ernte- und Erfassungsmengen von Getreide und Ölsaaten waren geringer als im Vorjahr,

die Preise haben sich nach der Ernte seitwärts entwickelt, sodass von diesem Bereich im zweiten Halbjahr keine Impulse ausgingen. Die Aufwendungen der Landwirtschaft für Mischfutter, Düngemittel und Saatgetreide waren jedoch insgesamt in diesem Jahr höher und wirkten sich somit positiv auf die Geschäftsentwicklung der Genossenschaften aus. Umsatztreiber waren Futtermittel, Agrarerzeugnisse sowie Brenn- und Treibstoffe: Die Umsätze bei Futtermitteln stiegen von 464 Millionen auf 557 Millionen Euro (plus 17 Prozent), bei Agrarerzeugnissen von 346 auf 419 Millionen (plus 21 Prozent). Der Umsatz bei Brenn- und Treibstoffen legte vor allem preisbedingt zu (von 672 auf 776 Millionen, plus 15 Prozent). „Auch die Investitionsbereitschaft der Landwirte war hoch, gestärkt durch eine bessere Gewinnsituation der landwirtschaftlichen Unternehmen“, skizzierte Pfeifer Entwicklun- >

> gen auf der Eigentümerseite. Die Strukturentwicklung der Raiffeisen-Waren-genossenschaften werde weiter voranschreiten und so die starke unternehmerische Entwicklung auf der bäuerlichen Seite spiegeln.

### Vieh und Fleisch

Im Geschäftsjahr 2011 konnten die Viehvermarktungsgenossenschaften des RWGVs ihre Position im Markt weiter verbessern. Sie verzeichneten sowohl höhere Stückzahlen (von 6,3 Millionen auf 6,9 Millionen) als auch höhere Preise für Vieh und Fleisch. So stieg der wertmäßige Umsatz von 743 Millionen auf 867 Millionen Euro (plus 17 Prozent). Auch die positive Entwicklung von Umsatz und Wertschöpfung der vergangenen Jahre konnte stabilisiert werden. „Der gestiegene Marktanteil unserer Mitglieds-genossenschaften ist auf Leistung zurückzuführen. Die Unternehmen haben ihre Beziehungen zu Kunden ebenso intensiviert wie die Betreuung der Mitglieder. Ein weiterer Grund für die positive Entwicklung ist der Zuwachs bei den Schweineschlachtungen sowie die gute Exportsituation“, erläuterte Pfeifer.

### Milch

Die günstige Entwicklung am Milchmarkt im Jahr 2011 wurde gestützt durch starke Auslandsmärkte. Der Auszahlungspreis je Kilogramm Milch betrug 33,8 Cent (Vorjahr 30

Cent). Hans Pfeifer: „Trotz gesteigerter Erzeugung sind die Märkte im Gleichgewicht. Die großen Molkereien in Rheinland und Westfalen haben durch weitere strukturelle Veränderungen und marktorientierte Produktgestaltung eine Stärkung ihrer Wettbewerbspositionen erreicht, sehen hier aber auch weitere Herausforderungen hinsichtlich der nationalen und internationalen Märkte.“

### Obst, Gemüse & Gartenbau

In einer zuvor schon von Preisdruck gekennzeichneten Situation führte die EHEC-Krise zu Millionenverlusten bei den Gemüseproduzenten und im Handel, da viele Erzeugnisse aufgrund der Verunsicherung der Verbraucher nicht mehr absetzbar waren. Obwohl die Verbraucher in der Tendenz mehr Frischgemüse gekauft haben, mussten sie im Jahr 2011 dafür weniger ausgeben. Das Jahr 2011 war für diesen Bereich ein schwieriges. Der Umsatz tendierte leicht rückläufig (2 Milliarden Euro, Vorjahr: 2,1 Milliarden). Die Genossenschaften in Rheinland und Westfalen rechnen für die Zukunft dennoch mit einer insgesamt positiven Entwicklung der Branche.

### Wein

Die Winzergenossenschaften im RWGV-Gebiet steigerten ihren Umsatz um sechs Prozent auf 92,4 Millionen Euro. Nach ho-

hem Abverkauf, der bis in die Gegenwart anhält, bildet die qualitativ herausragende Ernte im Jahr 2011 eine gute Ausgangssituation für eine weiterhin günstige Platzierung an den Märkten. Nach kleinen Ernten in den beiden Vorjahren fiel die Lese 2011 mengenmäßig zufriedenstellend bis gut aus. Weitere Investitionen der Winzergenossenschaften in die technische Ausstattung und in die Vermarktung belegen die strenge Qualitätsorientierung.

*Thorsten Weiland*

## Umsatz auf einen Blick

### Primärgenossenschaften und Zentralen

Umsatz: 22,9 Milliarden Euro

### Bezug- und Absatz

Umsatz: 2,6 Milliarden Euro

### Vieh und Fleisch

Umsatz: 867 Millionen Euro

### Obst, Gemüse & Gartenbau

Umsatz: 2 Milliarden Euro

### Wein

Umsatz: 92,4 Millionen Euro



Interessiert nahmen die Pressevertreter zu Kenntnis: Die 171 landwirtschaftlichen Primärgenossenschaften und Zentralen des RWGVs vereinen einen Umsatz von 22,9 Milliarden Euro auf sich.

# Transparenz in der Landwirtschaft

Johann Prümers: Allianz Futtermittelsicherheit Deutschland eG (AFS) erfolgreich gestartet



Foto: Martin Meißner

Johann Prümers, Vorsitzender der Fachvereinigung der landwirtschaftlichen Genossenschaften im RWGV: „Wir handeln mit der ganzen Welt, unsere Produktion ist anspruchsvoll, hat hohe Qualität und sie ist komplex.“

**Münster.** „Das Megathema des Jahres 2011 und sicherlich der nächsten Jahre überhaupt wird die Transparenz in der Produktion sein.“ Das machte Johann Prümers, Vorsitzender der Fachvereinigung der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverband anlässlich des Jahrespressegesprächs in Münster deutlich. „Der Verbraucher will heute sicher sein, nicht nur qualitativ hochwertige und gesunde Nahrungsmittel zu kaufen. Er interessiert sich verstärkt auch für die Aspekte Klima und Tierschutz in der landwirtschaftlichen Produktion und in den die landwirtschaftlichen Erzeugnisse handelnden und verarbeitenden Unternehmen“, so Prümers. Die Genossenschaften in Rheinland und Westfalen wollen deshalb auch das Internationale Jahr der Genossenschaften nutzen, um sich hier zu positionieren.

## Allianz für Futtermittelsicherheit gut gestartet

„Wir handeln mit der ganzen Welt, unsere Produktion ist anspruchsvoll, hat hohe Qualität und sie ist komplex. Das müssen auch wir uns immer wieder vor Augen führen, um den Verbraucher mitzunehmen: Bestandteile des Mischfutters kommen aus Übersee, Milch, Fleisch und Wein exportieren wir in die ganze Welt.“ Dabei gelte es zugleich, die Heimatmärkte nicht aus den Augen zu lassen: „Wir müssen so produzieren, dass die Produkte den Verbraucher auch emotional ansprechen. Das kann eine

Gratwanderung sein. Mit offener Kommunikation und Produktion wird der Weg aber erfolgreich zu beschreiten sein“, so Prümers.

Zugleich gelte es, Schwachpunkte zu erkennen und zu beheben. Alle Unternehmen unter der Marke „Raiffeisen“ seien sich ihrer Verantwortung für sichere Lebensmittel bewusst, so Prümers. „Das ist nicht unsere Werbeaussage, sondern unsere Aufgabe und unser Anspruch.“ Gemeinsam mit dem Deutschen Raiffeisenverband (DRV) und den Genossenschaften – insbesondere im nordwestdeutschen Bereich – wurde die Allianz

Futtermittelsicherheit Deutschland eG (AFS) gegründet, mit der alle Genossenschaften ihre Möglichkeiten der Lieferantenbewertung verbessern können. Dabei handelt es sich nicht um Wettbewerb zu QS, sondern um einen abgestimmten, wichtigen, unternehmensbezogenen Baustein in der Qualitätssicherung der Futtermittelproduktion, um kostengünstig Lieferanten bewerten zu können, wohingegen QS die gesamte Kette der Lebensmittelproduktion über alle Branchen hinweg mit einem einheitlichen System der Qualitätssicherung umspannt. „Mit der AFS können wir die Sicherheit in der Wertschöpfungskette weiter steigern“, erläuterte Prümers weiter. Inzwischen sind in der Datenbank der Allianz für Futtermittelsicherheit 17 Mitglieder und 115 Nutzer erfasst. Sie gibt Auskunft über 336 Lieferanten und rund 400 Produkte. Der erste Rohstofflieferant wurde am 27.04.2012 durch einen AFS-Auditor bewertet. „Die AFS ist erfolgreich an den Start gegangen und sie werde sich erfolgreich etablieren“, bewertete Prümers die Aufstellung der neuen Genossenschaft. „Das erneute Dioxin-Problem, diesmal bei Bio-Eiern, zeigt: Wir haben noch einen teils steinigen Weg vor uns. Wer ohne Skrupel in der sensiblen Produktion von Lebensmitteln mit der Gesundheit von Verbrauchern und von Tieren spielt, Vertrauen zerstört und sauber arbeitende Unternehmen in Mitleidenschaft zieht, hat in unserem Geschäft nichts zu suchen.“

*Thorsten Weiland*



# Mit VR-BaufiFuture auch in Zukunft profitieren.

Ein Unternehmen der WGZ BANK-Gruppe

**VR-BaufiFuture – sichern Sie Ihren Kunden die Anschlussfinanzierung – bis zu 60 Monate im Voraus. Wichtig für die Neukundenakquise und zur Absicherung Ihres Kundenbestandes.**

Nutzen Sie unser **kostenloses Materialpaket** für Ihren Erfolg und sichern Sie Ihren Kunden bereits heute die Zinsen von morgen:

- **Kundenflyer**
- **Plakat für Ihre Filiale (A1, A2)**
- **Online-Banner in verschiedenen Größen**

Als Spezialist für leistungsstarke Baufinanzierung und Mitglied der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken haben wir maßgeschneiderte Lösungen für Ihren Vertrieb. Sprechen Sie mit Ihrem Regionaldirektor.

WL BANK Münster | Berlin | Düsseldorf | München  
**Hauptsitz:**

Sentmaringer Weg 1, 48151 Münster  
Tel. 0251 4905-0, Fax 0251 4905-5555

**Repräsentanz Düsseldorf:**

Ludwig-Erhard-Allee 20, 40227 Düsseldorf  
Tel. 0211 210942-0, Fax 0211 210942-5792

info@wlbank.de, www.wlbank.de, www.vr-bankenportal.de

# Arbeitgebermarke „Raiffeisen“

An Schulen und Hochschulen werben und Familiengenossenschaften gründen



Foto: Marco Stepmak

Siegfried Mehring: „Wir wollen jungen Menschen ein realistisches und gleichwohl vielversprechendes Bild von Raiffeisen als Arbeitgeber vermitteln.“

**Münster.** Die erfolgreichen genossenschaftlichen Unternehmen wollen sich stärker als bisher auch als attraktiver Arbeitgeber präsentieren: „Wir wollen jungen Menschen ein realistisches und gleichwohl vielversprechendes Bild von Raiffeisen als Arbeitgeber vermitteln“, machte Siegfried Mehring, Vorstandsmitglied des RWGVs in Münster deutlich. So stellten die Genossenschaften bisher fest, dass

sie als Arbeitgeber zu wenig wahrgenommen werden. Auch die Ergebnisse von Umfragen bei Studenten der Agrarwissenschaften zum Thema „Raiffeisen – ein attraktiver Arbeitgeber“ sind nicht zufriedenstellend. Daher unterstützt der RWGV seit einigen Monaten die Gründung von „Familiengenossenschaften“. Dies sind Zusammenschlüsse von Unternehmen sowie Tagesmüttern und Pflegekräften, um Mitarbeitern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern (siehe dazu auch Seite 26). „Das ist auch ein sehr wichtiges Thema für Raiffeisen“, so Mehring, der eine weitere neue Initiative vorstellte. „In Kooperation mit den anderen Regionalverbänden wollen wir jungen Menschen zeigen, welche Perspektiven Genossenschaften als Arbeitgeber bieten“, so Mehring. Mit Messeständen auf Berufs- und Karrieremessen, bei Schul- und Hochschulveranstaltungen sowie durch Zusammenarbeit mit Hochschulen will der RWGV gemeinsam mit seinen Mitgliedern für den Arbeitgeber Raiffeisen werben.

„Der sogenannte ‚War for Talents‘ erfordert einen professionellen und einheitlichen Auftritt der Raiffeisen-Warengenossenschaften in der Öffentlichkeit und sollte durch eine sogenannte Arbeitgebermarke unterstützt werden“, erläuterte Mehring.

„Unser Projekt ‚Aufstiegsfortbildung‘ zeugt von der erfolgreichen Zusammenarbeit im genossenschaftlichen Verbund. Nun gilt es, diese Ergebnisse dem Nachwuchs zu präsentieren und zu vermitteln.“ Vor diesem Hintergrund strebt der RWGV ein genossenschaftliches Gemeinschaftsprojekt an, welches eine allgemeingültige Arbeitgebermarke „Raiffeisen“ zum Ziel hat. Ferner sollen neben den Verbänden auch die Unternehmen bei der Erarbeitung einer Arbeitgebermarke mitwirken.

„Ziel ist es, sukzessive ein Konzept zu entwerfen, welches neben Kooperationen mit Hochschulen und anderen Einrichtungen eine permanente Webpräsenz mittels einer öffentlichkeitswirksamen Plattform ermöglicht. Hierdurch soll nicht nur eine Imagekampagne initiiert werden, auch der Dialog mit den jungen Menschen soll in Zeiten des Web 2.0 Bestandteil sein. Mit einem ganzheitlichen Konzept besteht für die Mitglieder die Möglichkeit, sich öffentlichkeitswirksam und zielgruppenkonform zu präsentieren sowie ihre Attraktivität als Arbeitgeber darzustellen“, so Mehring.

*Thorsten Weiland*

Anzeige

## Bekanntmachung zur Wahl der Vertreterversammlung

Nachdem am 15.03.2012 die Wahl unserer Vertreterversammlung durchgeführt wurde und der Wahlausschuss in seiner Sitzung vom 19.04.2012 deren ordnungsgemäßes Zustandekommen festgestellt hat, geben wir hiermit bekannt, dass die Liste der gewählten Vertreter und Ersatzvertreter ab dem 20.04.2012 in allen Geschäftsstellen unserer Bank während der üblichen Geschäftszeiten für die Dauer von weiteren zwei Wochen ab dieser Bekanntmachung zur Einsichtnahme durch die Mitglieder ausliegt. Jedes Mitglied kann jederzeit eine Abschrift der Liste der Vertreter und Ersatzvertreter verlangen.

Volksbank Erft eG  
Der Wahlausschuss

# Mit Begeisterung zum Erfolg

Das Marketing- und Vertriebsforum 2012 in Köln verzeichnet Rekordteilnehmerzahl.



Foto: Marco Stepiak

Sympathisches Aushängeschild für „Sterne des Sports“: Turnweltmeister Fabian Hambüchen beim Marketing- und Vertriebsforum 2012.

**Köln.** Begeisternd, lehrreich und sportlich: Mit diesen Eigenschaften lässt sich das diesjährige Marketing- und Vertriebsforum treffend zusammenfassen. Unter dem Motto „ERFOLGSMODELL GENOSSENSCHAFT – Gemeinsam Flagge zeigen“ fand sich die Rekordteilnehmerzahl von mehr als 350 Vorständen und Führungskräften aus Volksbanken, Raiffeisenbanken, Spar- und Darlehnskassen in Rheinland und Westfalen in der EXPO XXI in Köln ein. An 22 „Marktständen“ informierten sich die Besucher über Strategien und Produktneuheiten der Verbundunternehmen. In Werkstätten wurden Themen von Beratungsqualität, Burnout bis Markenstolz diskutiert. Für Sportbegeisterte gab es gleich zwei Highlights: BVB-Trainer Jürgen Klopp grüßte per Videobotschaft und stellte sich als neuer Markenbotschafter der Volksbanken und Raiffeisenbanken vor, Turnweltmeister und „Sterne des Sports“-Botschafter Fabian Hambüchen stand zum Gespräch bereit.

Es bleibt zu hoffen, dass sich auch in diesem Jahr wieder viele mit Begeisterung an das Marketing- und Vertriebsforum erinnern. Denn: „Begeisterung ist der Dünger für das Hirn“, sagte Professor Dr. Gerald Hüther. In seinem Vortrag „Was hat die Gehirnforschung mit Genossenschaften zu tun?“ räumte der Präsident der Sinn-Stiftung mit dem Vorurteil auf, dass das Gehirn in den Bereichen besonders stark sei, wo es häufig genutzt werde. „Damit sich im Hirn Nervenzellen verbinden, muss man Gefühle ansprechen, Begeisterung entfachen und Emotionen wecken.“ Besonders anschaulich sei diese Entwicklung bei Kindern: „Wenn Kinder sich für etwas begeistern, lernen sie besonders schnell, weil neue Vernetzungen im Gehirn entstehen“, so Hüther. Emotionen zu wecken und Interesse zu entwickeln, sei deshalb eine Grundvoraussetzung, um auch im

hohen Alter weiter zu lernen. Lernen konnten die Teilnehmer aus den praktischen Erfahrungen von Hermann Lastring, Mitglied des Vorstands der Volksbank Ochtrup. Lastring berichtete über die Erfahrungen aus der Gründung eines genossenschaftlichen Dorfladens in Welbergen. „Mit der Gründung von Genossenschaften können wir die Nahversorgung im ländlichen Raum verbessern und gleichzeitig für die Rechtsform der Genossenschaft werben. Wir können unseren Kollegen nur dazu raten, solche Projekte zu begleiten.“

## „Wie kann ich als Führungskraft Burnout erkennen und vorbeugen?“

Über ein hochaktuelles Thema referierte auch Dr. Jörg-Peter Schröder. Der Vortrag des Führungscoaches und Burnout-Experten stand unter dem Titel „Brennen, ohne auszubrennen – Wie kann ich als Führungskraft Burnout erkennen und vorbeugen?“. Darin thematisierte Schröder insbesondere die Notwendigkeit einer guten Beziehungskultur am Arbeitsplatz: „Mitarbeiter müssen an ihrem Arbeitsplatz eine funktionierende Beziehungskultur vorfinden. Nur wer sich in einem harmonischen Umfeld bewegt, kommt auch gerne zur Arbeit und kann dort seine Leistung bringen.“

Marco Lorenz

Informationen sowie die Unterlagen der Referenten finden sich unter: [www.vr-marketingservice.de](http://www.vr-marketingservice.de)

# ... wer nicht fragt, bleibt dumm!

Gedanken zur Qualifikation von Bankaufsichtsräten. Von Hans Pfeifer, Vorstandsvorsitzender des RWGVs



Hans Pfeifer

**Münster.** „Der, die, das – wer, wie, was – wieso, weshalb, warum: Wer nicht fragt, bleibt dumm.“ Seit den fragefreudigen 70er-Jahren klingt dieser Titelsong der Sesamstraße durch die Wohnzimmer der Republik. Unsere Kinder und auch wir selbst haben es tausendfach gehört. Wer nicht fragt, bleibt dumm. Wer nicht fragt, wird auch nichts verändern, keinen Einfluss nehmen, letztlich auch keine Kontrolle ausüben. Denn der Antwortende muss ja sich und seine Sache erklären. Das gilt nicht nur

im Kinderzimmer, sondern überall auf der Welt. Nicht zuletzt gilt es immer dort, wo Kenntnisse nicht gleichmäßig verteilt sind und Menschen sich gleichwohl auf Augenhöhe begegnen sollen. In verschärftem Maße gilt es dort, wo ein Teil von ihnen Spezialkenntnisse hat und beaufsichtigt werden soll und muss, der andere Teil aber beaufsichtigen soll und nur über Übersichtskenntnisse verfügen kann.

Damit sind wir mitten im Thema, nämlich bei der Qualifikation von Aufsichtsräten. In eine breitere öffentliche Wahrnehmung und damit in den Fokus des Gesetzgebers trat dieses Thema mit der Finanzmarktkrise. Ein erstauntes Publikum rieb sich die Augen: Wie konnte es sein, dass Bankvorstände himmelschreiende Risiken mit atemberaubenden Konstruktionen eingegangen waren, ohne von ihren Aufsichtsräten hinterfragt zu werden?

Die Antwort war schnell bei der Hand: Bei den infrage stehenden komplexen Geschäften durfte man bei vielen Aufsichtsratsmitgliedern kaum davon ausgehen, dass sie diese aus eigener Fachkompetenz durchschauen konnten. Untersuchungen wie die von Harald Hau und Marcel Thum bestärkten diese Einschätzung. Sie schrieben im CESifo Working Paper No. 2640:

„We examine evidence for a systematic underperformance of Germany's state-owned banks in the current financial crisis and study if the bank losses can be traced to the quality of bank governance. For this purpose, we examine the biographical background of 593 supervisory board members in the 29 largest banks and find a pronounced difference in the finance and management experience of board representatives across private and state-owned banks. Measures of "boardroom competence" are then related directly to the magnitude of bank losses in the recent financial crisis. Our data confirms that supervisory board (in-)competence in finance is related to losses in the financial crisis. Improved bank governance is therefore a suitable policy objective to reduce bank fragility.“

Dabei wissen die Autoren durchaus, dass sie eine Korrelation gefunden haben, keinen Beweis. Einen monokausalen Zusammenhang wird man nicht annehmen dürfen. Einen ernüchternden

Hinweis auf weitere Schwachstellen gab seinerzeit Behördenchef Jochen Sanio dem Spiegel: „Der Abstand zwischen unserem Wissen und dem der Marktteilnehmer, die wir überwachen sollen, wird von Jahr zu Jahr größer.“ Mit 1.700 Mitarbeitern beaufsichtigte er damals 2.000 Banken, 600 Versicherungen, 700 Finanzdienstleister und rund 6.000 Fonds. Man mag mit Fug und Recht fragen, wo denn dann wohl Aufsichtsräte geschnitzt werden, die noch mehr Fachkompetenz mitbringen als die Profis der Bankenaufsicht. Wer so diskutiert, geht schließlich in die Irre.

## Wir müssen uns im internationalen Vergleich nicht verstecken.

An dieser Stelle müssen wir uns deshalb noch einmal die klassischen Funktionstrennungen vor Augen führen. Denn der Aufsichtsrat ist nicht die bessere Geschäftsführung, er ist nicht der bessere Abschlussprüfer, er ist nicht die bessere Bankenaufsicht. Und er darf auch in keine dieser Rollen gedrängt werden. Nach wie vor gibt es auch kein gesamtverantwortliches Board nach angelsächsischem Muster, das wir auch nicht anstreben sollten: Es wird aktuell von der „Group of 30“ unter Leitung des ehemaligen EZB-Chefs Jean-Claude Trichet zutreffend kritisiert, weil es die Unabhängigkeit der Kontrolle nicht hinreichend sicherstellt. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass wir uns im internationalen Vergleich durchaus nicht verstecken müssen.

Gesetzgeber und Aufsicht in Deutschland haben indes nach meiner Ansicht Möglichkeiten und Grenzen der Betätigung eines Bankaufsichtsrates bisher weitgehend zutreffend eingeschätzt. So hebt der Gesetzgeber im Kreditwesengesetz auf die Sachkunde und die Zuverlässigkeit des Aufsichtsratsmitglieds ab. Im aktuellen Diskussionsentwurf zum CRD IV-Umsetzungsgesetz ist ihm auch die ausreichende Zeit wichtig, die einem Aufsichtsrat für seine Tätigkeit im Ganzen sowie ganz operativ für die „Erörterung von Strategien, Risiken und Vergütungssystemen für Geschäftsleiter und Mitarbeiter“ zur Verfügung stehen. Mit der Frage nach der zur Verfügung stehenden Zeit kann die Diskussion um die Qualität der Aufsichtsratsarbeit aus meiner Sicht durchaus eine neue Stufe erreichen, die ich als sehr sinnvoll ansehe und die mit den bisherigen Kriterien der Zuverlässigkeit und Sachkunde so nicht zu erreichen ist. Gleichwohl müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass sich das Kriterium der ausreichenden Zeit einer objektiven Überprüfbarkeit entziehen dürfte, da niemand Stechuhren für Aufsichtsräte fordern wird. Über das Ziel hinaus geht der aktuelle Diskussionsentwurf, wenn er bindende Regelungen zur Corporate Governance dergestalt einführen will, dass er konkret in die Zusammensetzung der Ausschüsse eingreifen will. So heißt es im Entwurf: „Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses muss über Sachverstand auf den Gebieten Rechnungslegung und Abschlussprüfung verfügen“. Das mag für große Banken angemessen sein. Die Qualität eines ehrenamtlichen Aufsichtsrates einer Volksbank oder Raiffeisenbank bildet sich anders ab, wie ich weiter unten erläutern werde. Vielleicht ist aber die Tatsache, dass dieser Entwurf vom 21. März mit einer Frist zur Stellungnahme bis zum 2. April >

> versehen ein Hinweis darauf war, dass manches noch mit heißer Nadel gestrickt ist, zumal die CRD IV auf EU-Ebene noch gar nicht verabschiedet ist.

### Deutschland liebt Bildungsdiskussionen.

Aufschlussreich zu den Kriterien der Zuverlässigkeit und Sachkunde ist zum geltenden Stand der Blick in das Merkblatt der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) über die Kontrolle von Mitgliedern von Verwaltungs- und Aufsichtsorganen. Zur Beurteilung der Zuverlässigkeit verlangt die BaFin insbesondere, dass keine Interessenkonflikte zwischen Aufsichtstätigkeit und wirtschaftlicher Tätigkeit des Aufsichtsratsmitglieds vorhanden sein dürfen. „Dies gilt insbesondere, soweit das Mitglied – oder das Unternehmen, für das es tätig ist – ausfallgefährdeter Kreditnehmer des zu überwachenden Unternehmens ist“, schreibt die BaFin. So weit, so klar, so unspektakulär. In der Umsetzung hätte das bedeutet, dass eine Bank keine Kreditnehmer mit akut ausfallgefährdeten Krediten in den Aufsichtsrat berufen darf. Denn eine Überprüfung sollte es ja nur bei der Berufung geben, nicht etwa laufend. Durch die Anordnung entsprechender Prüfungsschwerpunkte zu allen Organkrediten war diese Selbstbeschränkung aber bereits ausgehebelt. Wobei zu beachten ist, dass das Handeln der Aufsicht sich auf einen Parameter beschränkt, der leichterhand im Rahmen der Abschlussprüfung zu prüfen ist. Mit Schreiben vom 15.12.2011 an das Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland weist die BaFin nunmehr darauf hin, dass – vorbehaltlich einer entsprechen-

den Anpassung der Prüfungsberichtsverordnung – im Rahmen der Abschlussprüfungen von Kredit- und Finanzdienstleistungsinstituten zukünftig über alle Organkredite an Aufsichts- beziehungsweise Verwaltungsratsmitglieder des betreffenden Instituts, die wegen eines möglichen Interessenkonflikts vom Jahresabschlussprüfer als „anmerkungsbedürftig“ eingestuft werden, ohne Berücksichtigung einer Wesentlichkeitsschwelle zu berichten ist. Dadurch soll sichergestellt werden, dass alle im Zusammenhang mit einer Kreditvergabe an Aufsichts- und Verwaltungsratsmitgliedern stehenden Interessenkonflikte in den Prüfungsberichten Erwähnung finden. Ganz anders verhält es sich mit der zweiten Anforderung an Aufsichtsräte: der Sachkunde.

Deutschland liebt Bildungsdiskussionen. PISA lässt grüßen. Da kann man prima streiten und unterschiedliche Ansichten austoben. Auf dieses Feld einer tatsächlichen Sachkundeprüfung wollten sich Gesetzgeber und Aufsicht vielleicht schon aus diesem Grund offenkundig nicht begeben. Für alle bestehenden Aufsichtsratsmandate definiert der Gesetzgeber deshalb, dass Sachkunde vorhanden ist. Zwar könnte man mit gleicher Überzeugungskraft festlegen, dass allein der Besuch des Gymnasiums die Verleihung des Abiturs rechtfertigt und allein die Anfertigung der Dissertation das Tragen des Dokortitels erlaubt. Die Gegenbeweise der jüngsten Vergangenheit stehen uns noch lebhaft vor Augen – doch sei es drum. Aber selbst für neue Mandatsträger will man eine Sachkundeprüfung nicht, sondern man stellt sogenannte „Regelvermutungen“ auf: „Aufsichts- oder Verwaltungsorganmitglieder können bereits durch Tätigkeiten [...] in derselben Branche über die erforder-

Anzeige

## GAD TREFFPUNKT

➔ 5.6.2012  
Hamburg

➔ 24.5.2012  
Bremen

➔ 22.5.2012  
Magdeburg

➔ 31.5.2012  
Hannover

➔ 20./21.6.2012  
Münster

➔ 12.6.2012  
Bonn

## Das ganze **bank21** im Web... jetzt erleben!

Die Zukunft braucht innovative Entwicklungen und engen fachlichen Austausch: Erleben Sie das ganze bank21 im Web, lassen Sie sich von Experten informieren und diskutieren Sie die Chancen mit Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Region – auf dem GAD Treffpunkt 2012 in Ihrer Nähe! Direkt vor Ort können Sie Fachwissen und Erfahrungen mitnehmen und lernen viele weitere zukunftsweisende Lösungen der GAD-Unternehmensgruppe und ihrer Partner kennen.

**Sprechen Sie mit Experten, Kollegen und uns über die Chancen von morgen – direkt in Ihrer Region zwischen dem 22.05. und 21.06.2012. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.**



QR-Code mit dem Handy fotografieren und direkt zu mehr Informationen auf [www.gad-treffpunkt.de](http://www.gad-treffpunkt.de) gelangen.

> liche Sachkunde verfügen. [...] Eine Tätigkeit in anderen Branchen, in der öffentlichen Verwaltung oder aufgrund von politischen Mandaten [sic!] kann die erforderliche Sachkunde begründen, wenn sie maßgeblich auf wirtschaftliche und rechtliche Fragestellungen ausgerichtet [...] war“, schreibt die BaFin und ergänzt, dies gelte auch für Bürgermeister, Landräte und Kämmerer. Wer sich die damalige Aufsichtsratszusammensetzung der besonders schwer in der Finanzmarktkrise beschädigten Banken ansieht, erkennt: Diese Aufsichtsratsmitglieder hätten wohl allesamt keine Schwierigkeiten, nach diesen neuen „strengeren“ Kriterien wieder in den Aufsichtsrat einer Bank berufen zu werden. Das Schwert der Sachkunde ist recht stumpf. Es ist letztlich auch kaum handhabbar und vielleicht eher als Einstieg in eine Diskussion um fachliche Anforderungen zu verstehen. Einstweilen muss man in der öffentlichen Diskussion auch vorsichtig damit umgehen, um keine falschen Erwartungen zu wecken. Das hieße, der Öffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen.

### Fragefreudige Aufsichtsratsmitglieder im Dialog mit den Vorständen

Die Kriterien der Zuverlässigkeit und Sachkunde fragen unabhängig von ihrer konkreten Ausgestaltung nach der personellen Zusammensetzung der Aufsichtsräte. Die tatsächliche Arbeit des Aufsichtsrats betrachtet sie höchstens randständig. Mit dem neuen Kriterium des Zeitbudgets für die Beschäftigung mit den Inhalten der Überwachungsaufgabe kommen wir dieser Sphäre nun näher. Letztlich muss es darum gehen, wache, fragefreudige Aufsichtsratsmitglieder in einem aktiven Dialog mit den Vorständen zu halten. Das ist insbesondere die Lehre, die aus den desaströsen Ereignissen der Finanzmarktkrise in anderen Säulen der Branche zu ziehen ist. Es genügt eben nicht, dass Sachkunde nachgewiesen wird. Ein sachkundiges Aufsichtsratsmitglied, das sich die Blöße einer Frage nicht geben will, nimmt seine Aufgabe nicht wahr. In den damals betroffenen Aufsichtsräten waren sehr wohl auch nach heutigem Ermessen sehr sachkundige Mitglieder. Wenn aber der Charakter der Sitzungen so war, dass Fragen nach den äußerst komplexen Finanzinstrumenten sich negativ auf die Reputation des Fragers ausgewirkt hätten, war die Sitzungskultur untauglich. Vielleicht können die zunächst einfach und manchem hemdsärmelig klingenden Hinweise zur Sitzungskultur, die erfolgreiche genossenschaftliche Aufsichtsräte aus ihrer Arbeit ableiten, Orientierung geben – auch für Mitglieder, die ein Aufsichtsratsmandat anstreben:

1. Der Turnus, in dem die Sitzungen stattfinden, wird von verschiedenen Determinanten beeinflusst. Insbesondere sind dies die Art, der Umfang und die Komplexität sowie der Risikogehalt der von der Bank betriebenen Geschäfte beziehungsweise sonstige institutsspezifische Besonderheiten. Hierbei ist zu berücksichtigen, ob der Aufsichtsrat Teilgebiete in Ausschüsse delegiert hat. Grundsätzlich empfiehlt es sich, Ausschüsse (mit Entscheidungsfunktion) einzurichten, um den Gesamtaufsichtsrat zu entlasten; hierbei können auch besondere Kenntnisse einzelner Aufsichtsräte genutzt werden. Eine Verpflichtung zur Ausschussbildung, wie es der Entwurf des CRD IV-Umsetzungsgesetzes für Aufsichtsorgane mit mehr als fünf Mitgliedern vorsieht (ansonsten Befreiung nur auf Antrag), darf es für Institute mit überschaubaren Strukturen und Geschäftsmodellen aber nicht geben.

2. Um eine Überfrachtung der Sitzungen mit zu vielen Themen zu vermeiden, ist einer höheren Anzahl von Sitzungen der Vorrang zu geben. Eine satzungsmäßig gefasste Frequenz von mindestens vier Sitzungen dürfte in der Regel nicht ausreichen, da quartalsweise unter anderem das MaRisk-Reporting zu behandeln ist. Eine Taktung von sechs bis acht Sitzungen (alle sechs bis acht Wochen) kann als Orientierungsmaßstab dienen. Eine langfristige Planung der Sitzungstermine (im Rahmen einer Jahresplanung) erleichtert die Disposition aller Sitzungsbeteiligten. Bei besonderen Sachverhalten (zum Beispiel sich abzeichnenden wesentlichen Entwicklungen) sind anlassbezogene zusätzliche Sitzungen geboten.
3. Von Bedeutung ist ferner ein effektives Zeitmanagement. Die Dauer der Sitzungen sollte, da sie in der Regel spätnachmittags oder abends abgehalten werden, circa zweieinhalb bis drei Stunden nicht überschreiten und zugleich genügend Zeit für alle Tagesordnungspunkte vorsehen.
4. Zur Vorbereitung auf die Sitzungen kann es, je nach Tagesordnung, geboten sein, vorab – gegebenenfalls standardisiert – komprimiert Reportings, Beschlussvorlagen und Voten (bei Krediten möglicherweise zusammengefasst) zur Verfügung zu stellen. Diese sollten Erläuterungen und alle relevanten Entscheidungsgrundlagen beinhalten. Die Information sollte rechtzeitig erfolgen; dies kann als Papierdokument, aber auch über eine IT-Plattform in einem geschützten Bereich unter Sicherstellung der Vertraulichkeit geschehen. Die Aufsichtsratsmitglieder werden hierdurch in die Lage versetzt, sowohl im Vorfeld Verständnisfragen als auch während der Sitzung konkrete Nachfragen zu stellen.
5. Es obliegt dem Sitzungsleiter, für einen konstruktiven Entscheidungsfindungsprozess auf Basis sachlich-kritischer Distanz (kritisches Vertrauen) zu sorgen.
6. Bei Ausschüssen ist eine regelmäßige Berichterstattung an den Gesamtaufsichtsrat erforderlich.

Der Jahresbericht 2010 der BaFin verzeichnet für Genossenschaftsbanken neun Abberufungsverlangen. Sie stehen bei über 1.000 Genossenschaftsbanken vielen hundert Neuberufungen in jedem Jahr gegenüber. Im Verhältnis zur Anzahl der Institute und der zu besetzenden Mandate betrifft uns das Thema Abberufung von Aufsichtsräten damit deutlich unterdurchschnittlich. Aus Überzeugung widmen wir uns der Frage der Qualität der Aufsichtsratsarbeit und streiten zugleich – auch mit Blick auf Verbesserungserfordernisse im Entwurf zum CRD IV-Umsetzungsgesetz – gemeinsam mit dem BVR als Federführer für ein lebendiges Ehrenamt. Dazu gehören auch unsere Weiterbildungsangebote für Aufsichtsräte, die wir gemeinsam in der Verbändekooperation entwickeln. Unsere Sitzungskultur und die Fragefreudigkeit unserer Aufsichtsräte wollen wir so miteinander weiterhin stärken, denn: „... wer nicht fragt, bleibt dumm!“

*Erstabdruck in:  
Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen, Mai 2012*

# „Es war richtig und wichtig“

Die Volksbank Grevenbrück hat die technikbasierte Beratung mit bank21 eingeführt – eine Bilanz.



Egon Mester

**Grevenbrück.** Wie binde ich junge Kunden an meine Bank? Wie berate ich Kunden richtig, die gerade ihre Ausbildung beendet haben? Wie positioniere ich mich gerade für diese Zielgruppe als verlässlicher und nachhaltiger Ansprechpartner? Auf diese Fragen wollte die Volksbank Grevenbrück Antworten finden. Klar war, dass es nicht ausreicht, alleine auf die Wünsche der jungen Zielgruppe einzugehen und so deren Sparfähigkeit und Sparwillen zur

kurzfristigen Wunscherfüllung zu wecken. Vor allen Dingen gilt es, auch einen Blick in die Zukunft zu werfen und das Thema Absicherung zu thematisieren oder den Blick auf Möglichkeiten der Intensivierung staatlicher Prämien zu schärfen – zum Beispiel für die Riester-Rente. Bislang hat die Volksbank Grevenbrück derartige Beratungen mit Hilfe eines Finanzplanbogens geführt. Die Ergebnisse dieses Bogens wurden im Nachhinein zentral erfasst. Hier sollte angesetzt werden – durch die Nutzung der bank21 Bedarfsanalyse und unterstützt durch Trainer der Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsakademie (RWGA).

„Uns war es sehr wichtig, die Mitarbeiter von Beginn an in den Prozess einzubinden“, beschreibt Egon Mester, Leiter der Privatkundenbank, den Kick-off des Projektes. Gemeinsam mit einem RWGA-Trainer stellte er daher die geplante Maßnahme und die jeweiligen Schritte im Rahmen einer Abendveranstaltung vor. Schon hier wurde das große Interesse der Berater deutlich. Der erste Trainingstag galt der Beziehung von Kunde und Berater. Wie verändert sich die Beratungssituation, wenn ich die Technik in das Beratungsgespräch integriere? Wie reagiert der Kunde? Wie

verändert sich die Stimmung? Und wie fange ich als Berater die veränderte Stimmung auf?

Natürlich galt es, die Technik kennenzulernen. An praktischen Beispielen wurde erläutert, wie wichtig es sei, dass der Berater dem Programm gedanklich einen Schritt voraus ist. Er müsse genau wissen, welche Themen auf den jeweiligen Folgeseiten besprochen werden, um geschickt darauf überleiten zu können. Unterstützt durch eine Trainingsunterlage wurden demnach gemeinsam mit den Teilnehmern Übungsfälle erarbeitet, um so – angelehnt an einen Beratungsablauf – das Handling des Beratungsprogramms einzuüben. Ergänzend zur Bedarfsanalyse hatte sich die Bank dazu entschieden, auch die Vorsorgeanalyse als Beratungstool für Vorsorgegespräche einzuführen. Dann folgte ein dreitägiges Trainingsprogramm. Die vertrieblichen Einsatzmöglichkeiten der Beratungsprogramme wurden intensiv besprochen und in Trainingssequenzen direkt am Computer durchgespielt. Die Berater bekamen so ein konkretes Bild davon, wie sie die technische Unterstützung der Programme für ihre Beratungen nutzen können. Jeder Berater führte zudem mehrere Trainingsgespräche: zunächst zu kurzen Gesprächssequenzen, abschließend auch als komplette Beratung mit PC-Unterstützung.

In einem abschließenden Eckkundengespräch setzte jeder Berater das Gelernte praktisch um und erhielt ein individuelles Feedback für die Optimierung seines Beratungsverhaltens. „Der Einsatz der technikbasierten Beratung, unterstützt durch ein Training der RWGA, hat sich als richtiger und wichtiger Schritt für unsere Bank erwiesen“, so Egon Mester.

*Andreas Kaufmann,  
Trainer der RWGA*

Anzeige

## Bekanntmachung zur Wahl der Vertreterversammlung

Die vom Wahlausschuss unserer Bank aufgestellte Wahlliste zur Vertreterversammlung liegt zusammen mit der Wahlordnung ab dem 30. April 2012 für die Dauer von zwei Wochen in allen Geschäftsstellen unserer Bank während der üblichen Geschäftszeiten zur Einsicht für die Mitglieder aus. Diese Wahlliste enthält den Namen der Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahl zu unserer Vertreterversammlung einschließlich der Ersatzvertreter.

Weitere Listen können von den Mitgliedern gemäß § 4 der Wahlordnung an den Wahlausschuss eingereicht werden, und zwar innerhalb von zwei Wochen nach Ablauf der Auslegefrist. Die Auslegefrist endet am 14. Mai 2012. Diese Listen müssen von mindestens 150 Mitgliedern unterzeichnet sein. Eine Liste kann nur berücksichtigt werden, wenn sie die in der Satzung genannten Voraussetzungen erfüllt, insbesondere die erforderliche Anzahl von wählbaren Vertretern und Ersatzvertretern enthält.

Sollten keine weiteren Listen eingehen, so findet die Wahl über die vom Wahlausschuss aufgestellte Liste am 14. Juni 2012 in allen Geschäftsstellen während der üblichen Öffnungszeiten statt.

Grevenbroich, den 20. März 2012

Raiffeisenbank Grevenbroich eG  
Der Wahlausschuss

# Kein Ende der Regulierung in Sicht

Basel III: Nachgefragt bei Michael Neuhaus (RWGV) zum aktuellen Stand in Brüssel, London und Berlin



Michael Neuhaus

*Wie ist der Stand der Umsetzung von Basel III in nationales Recht?*

**Michael Neuhaus:** Die Baseler Rahmenwerke wurden bereits in 2010 verabschiedet, haben aber mit Ausnahme in-

ternational tätiger Großbanken in Europa und Deutschland keine unmittelbare Rechtswirkung. Die EU-Kommission hat zur Umsetzung von Basel III am 20. Juli 2011 zwei Umsetzungsentwürfe veröffentlicht. Einen Verordnungsentwurf (Capital Requirements Regulation; CRR) und eine Richtlinie (Capital Requirements Directive; CRD IV). Die Verordnung hätte mit ihrer Verabschiedung unmittelbare Rechtswirkung in Deutschland, die geänderte Richtlinie muss dann noch in nationales Recht umgesetzt werden. So zum Beispiel im Kreditwesengesetz und in den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Derzeit laufen intensive Diskussionen im EU-Ministerrat und im EU-Parlament. Das Parlament hat hierbei zum Beispiel mehr als 2000 von Parlamentariern eingebrachte Änderungsanträge zu bearbeiten. Hierin sind auch die Anträge enthalten, die wir als genossenschaftliche Organisation über verschiedene Kontakte einbringen konnten. Vieles steht aber noch unter dem Vorbehalt der Verhandlungen auf EU-Ebene.

*Trotzdem macht aber schon jetzt ein erster Referentenentwurf die Runde ...*

**Michael Neuhaus:** Ja, das Bundesfinanzministerium hat trotz noch nicht abgeschlossener Verhandlungen auf EU-Ebene Ende März 2012 den Spitzenverbänden der Kreditwirtschaft einen ersten Referentenentwurf eines „CRD IV-Umsetzungsgesetzes“ zugeleitet. Die BaFin hat zudem Ende April 2012 einen Konsultationsentwurf der geänderten MaRisk veröffentlicht.

*Mit welchem Erfolg haben der RWGV und die anderen genossenschaftlichen Verbände die*

*Interessen der Kreditgenossenschaften mit Blick auf Basel III bislang vertreten können?*

**Michael Neuhaus:** An erster Stelle ist hier die Anerkennung von Geschäftsguthaben als hartes Kernkapital zu nennen. Diese Regelung ist für die Kreditgenossenschaften von entscheidender Bedeutung. Allerdings mussten wir dafür eine flächendeckende Änderung der Satzungen in Kauf nehmen. Ferner sieht es gut aus, dass Kredite an den Mittelstand mit geringerem Risikogewicht in die Eigenmittelanforderungen eingehen und somit per saldo nicht höher belastet werden als vor Basel III.

*Und das Thema Liquidität?*

**Michael Neuhaus:** Das Thema Liquidität haben wir als einer der Ersten als besonders brisantes Thema platziert, was letztlich in einer bundesweiten Datenerhebung unter Einbeziehung aller genossenschaftlichen Prüfungsverbände und des BVRs gemündet ist. Inzwischen äußern auch Vertreter der Bankenaufsicht, dass dieses Thema im Vergleich zu den Eigenkapitalanforderungen vielfach unterschätzt würde. Die Ergebnisse der in Europa wohl einmaligen so umfassenden Analyse zur Kennziffer Liquidity Coverage Ratio (LCR) wurden Bankenaufsicht und Bundesfinanzministerium auch zur Fundierung der weiteren Diskussionen in Brüssel und London zur Verfügung gestellt.

Zufrieden dürfen wir auch mit einzelnen Öffnungsklauseln im CRR-Entwurf sein. Diese sind für den Nicht-Abzug von Verbundbeteiligungen beim Eigenkapital sowie für einen sogenannten Liquiditäts-Waiver vorgesehen.

Gerne nenne ich an dieser Stelle ein weiteres Beispiel erfolgreicher Interessenvertretung: Wir haben gemeinsam mit anderen darauf hingewirkt, dass europäische Vorgaben des Financial Reporting (FINREP) im Meldewesen nur auf solche Banken angewendet werden soll, die einen Konzernabschluss nach den internationalen IFRS-Regeln aufstellen.

*Was steht auf der Prioritätenliste der Interessenvertretung ganz oben?*

**Michael Neuhaus:** Wir kämpfen unverändert dafür, dass die Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB als Ergänzungskapital anerkannt werden. Hier blicken wir bereits auf einen ersten Zwischenerfolg zurück. Die dänische EU-Ratspräsidentschaft hat einen Kompromiss ins Spiel gebracht, demzufolge die Anrechnung der Vorsorgereserven als Ergänzungskapital während der Übergangsphase nur sukzessive auslaufen sollen. Das ist aber noch nicht das Ende der Verhandlungen und aus unserer Sicht auch noch nicht ausreichend. Wir müssen uns außerdem dafür stark machen, dass die von uns durchgesetzten Öffnungsklauseln für Liquiditäts-Waiver und für den Nichtabzug von Verbundbeteiligungen auch in der Endfassung der EU-Verordnung (CRR) beibehalten und vor allem auch vom deutschen Gesetzgeber unter akzeptablen Bedingungen angewandt werden. Eine weitere Baustelle ist die Definition der Kennziffer Liquidity Coverage Ratio. Hier arbeiten wir – wenn nötig, auch während der Beobachtungsphase bis Ende 2014 – auf Verbesserungen hin. Insbesondere muss die Definition der liquiden Aktiva weiter gefasst werden, sonst sind unsere Banken gezwungen, künftig das Risiko einer Konzentration in Staatsanleihen einzugehen.

*Womit müssen die Genossenschaftsbanken in den kommenden Monaten aus Brüssel und Berlin rechnen?*

**Michael Neuhaus:** Bei vielen wichtigen Fragen haben die Verhandlungen zur Umsetzung von Basel III in europäisches beziehungsweise in nationales Recht noch gar nicht richtig begonnen. Viel hängt für unsere Banken davon ab, wie der deutsche Gesetzgeber die in Brüssel noch endgültig zu beschließenden Regelungen insbesondere aus der Richtlinie CRD IV umsetzt. Hier zeichnen sich beispielsweise neue Anforderungen an Aufsichtsgremien ab, die teilweise sogar die Arbeitsweise von Ausschüssen regeln. Auch bei der Auswahl der Mitglieder von Aufsichtsgremien müssen wir mit Vorgaben rechnen. Wir begleiten überdies die Umsetzung der von der European Banking Authority (EBA) beschlossenen Leitlinie „Internal Governance“ im Kreditwesengesetz >



> und in den Mindestanforderungen an das Risikomanagement. Aus London erwarten wir darüber hinaus zahlreiche weitere EBA-Standards und -leitlinien. In den kommenden Monaten steht zudem die deutsche Ergänzung des EU-Meldewesens um ein sogenanntes „Basismeldewesen“ an. Schließlich beschäftigen uns eine neue Abgrenzung von Anlage- und Handelsbuch sowie neue Anforderungen an Handelsbuchbestände.

*Wie unterstützt der RWGV seine Mitgliedsbanken bei der Umsetzung von Basel III?*

**Michael Neuhaus:** Neben der Interessenvertretung werden unsere Mitgliedsbanken in der Umsetzung eng begleitet. Hierzu wurde in der RWGV-Gruppe die „Basel III Taskforce“ gebildet (s. Kasten). Hierbei berücksichtigen wir auch die Erkenntnisse aus unserer Kooperation. Das Schulungskonzept wird übrigens von allen fünf Prüfungsver-

bänden arbeitsteilig und qualitätsgesichert entwickelt. Ergebnisse und Lösungsansätze werden dann den beteiligten Verbänden zur Verfügung gestellt. Ferner wirken wir selbstverständlich weiterhin aktiv in den Arbeitskreisen und der Interessenvertretung des BVRs mit. Darüber hinaus achten wir auch auf eine enge Einbindung der GAD.

*Michael Neuhaus ist Leiter des RWGV-Teams Grundsatzfragen Prüfung*

## Projekt „Basel III -Task-Force“

Die Umsetzung von Basel III wird in allen Mitgliedsbanken des RWGVs erhebliche Kräfte binden. Die Änderungen fristgerecht zu vollziehen, ist nicht zuletzt deshalb anspruchsvoll, weil wichtige Details von Gesetzgeber und Bankenaufsicht erst kurzfristig geregelt werden. In dieser Situation möchte der RWGV Informationswege verkürzen und seinen Mitgliedsbanken schnell die Lösungswege zugänglich machen, die von Regulierungs-Experten in Prüfung und Beratung entwickelt werden. Vor diesem Hintergrund wurde das Projekt „Basel III-Task-Force“ initiiert, das sich mit der Entwicklung von Schulungs-, Beratungs-, Unterstützungs- und neuen Kommunikationskonzepten für die Mitgliedsbanken

beschäftigt. Selbstverständlich wird der Aspekt der „Prüfung“ nicht außer Acht gelassen. Ziel ist es, den Banken dabei zu helfen, wertvolle Zeit zu sparen. Das Angebot an Seminaren, Trainings und Workshops wird erheblich erweitert, so dass für die Umsetzungsverantwortlichen in den Banken abgestimmte Schulungen belegt werden können. Alle Formate sind auf die Ansprüche der Banken abgestimmt. Die Erfahrung zeigt nach Einschätzung der Experten, dass sich mit bedarfsgerecht zugeschnittenen Seminaren und Kommunikationsformen viele Fragen mit einem überschaubaren Zeitaufwand klären lassen.

Kontakt: michael.neuhaus@rwgv.de, 0251 7186-2601

Anzeige

## Liquidationseröffnungsbilanz GOÄ Aachen Land eG, Eschweiler zum 01.04.2011

AKTIVA		PASSIVA		
	Geschäftsjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	
<b>A. Anlagevermögen</b>			<b>A. Eigenkapital</b>	
<b>I. Sachanlagen</b>		730,51	<b>I. Gezeichnetes Kapital</b>	57.000,00
1. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung			<b>II. Verlustvortrag</b>	- 47.671,10
<b>II. Finanzanlagen</b>			<b>III. Jahresfehlbetrag</b>	- 4.077,00
1. Genossenschaftsanteile		3.000,00	<b>B. Verbindlichkeiten</b>	34.823,41
<b>B. Umlaufvermögen</b>			<b>I. sonstige Verbindlichkeiten</b>	
<b>I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>			- davon aus Steuern EUR 923,41 (EUR 3.769,43)	
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0,00		- davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 0,00 (EUR 1.780,67)	
2. sonstige Vermögensgegenstände	<u>72,86</u>	72,86	- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 34.823,41 (EUR 43.421,70)	
<b>II. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks</b>		36.271,94		
		<u>40.075,31</u>		<u>40.075,31</u>

Eschweiler, den 20. März 2012

Wolfgang Peschkin  
Liquidator

# Solidität unter Beweis gestellt

Bilanz des Geschäftsjahrs 2011: WGZ BANK verarbeitet die Folgen der Staatsschuldenkrise.

**Düsseldorf.** Die WGZ BANK hat im Geschäftsjahr 2011 nach eigenen Angaben in einem schwierigen und wettbewerbsintensiven Umfeld ihre Leistungsfähigkeit und Solidität unter Beweis gestellt. Die Bank erzielte das zweitbeste Betriebsergebnis ihrer Geschichte und konnte operativ nahtlos an ihre guten Ergebnisse des Vorjahres anknüpfen. Seit 1998 stärkt die WGZ BANK ohne eine einzige Unterbrechung ihre Rücklagen. Zugleich wird den Anteilseignern wiederum eine hohe Dividende vorgeschlagen.

Die WGZ BANK erzielte in ihrem aufsichtsrechtlich und handelsrechtlich maßgeblichen HGB-Abschluss beim Betriebsergebnis vor Bewertung mit 280,4 Millionen Euro das zweitbeste Ergebnis der Unternehmensgeschichte. Aufgrund der Belastungen aus der europäischen Staatsschuldenkrise sank der Jahresüberschuss auf 50,1 Millionen Euro. In der WGZ BANK-Gruppe ist das Ergebnis nach IFRS mit minus 239,7 Millionen Euro aufgrund der strikten Mark-to-market-Bewertung des nach „fair value“ eingruppierten Staatsanleihenportfolios der WL BANK negativ. Hätte die Bank, wie viele andere Häuser, eine andere Bewertungskategorie gewählt, würde die WGZ BANK-Gruppe auch nach IFRS ein positives Ergebnis vorlegen können.

„WGZ BANK steht unverändert stark da.“

Werner Böhnke, Vorstandsvorsitzender der WGZ BANK: „Die WGZ BANK steht unverändert stark da. Alle wesentlichen Parameter liegen in einem positiven bis sehr positiven Bereich. Überall dort, wo

wir unser Geschäft selbst beeinflussen konnten und können, zeigen die Indikatoren unverändert nach oben. Die Kosten haben wir nach wie vor im Griff, wie unsere Cost Income Ratio von 43 Prozent zeigt. Unsere Kunden sind mit uns zufrieden, wir machen ein gutes Geschäft und wir stehen für Kontinuität und Verlässlichkeit. Wir haben das zweitbeste Betriebsergebnis der Unternehmensgeschichte erzielt. Dies kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden angesichts eines Jahres, das vom Griechenland-Fiasko, starkem Misstrauen unter den Banken und der ausufernden Staatsschuldenkrise geprägt war. Wir sind mit den Ergebnissen unseres Kerngeschäftes mehr als zufrieden.“

Das bilanzielle Eigenkapital der WGZ BANK-Gruppe hat sich auch infolge der Entkonsolidierung der WGZ BANK Luxembourg von 3,1 Milliarden Euro auf 2,7 Milliarden Euro verändert. Die relevanten Kennziffern bewegen sich aber weiter auf einem soliden Niveau. Die Gesamtkennziffer gemäß Solvabilitätsverordnung beträgt 12,4 Prozent, die Kernkapitalquote erhöhte sich auf 10,4 Prozent. Das Kernkapital besteht dabei ausschließlich aus sogenanntem harten Kernkapital: Grundkapital, Rücklagen und Fonds für allgemeine Bankrisiken. Es enthält keine hybriden Kapitalbestandteile, wie zum Beispiel stille Einlagen oder Tier-1-Anleihen, die unter Basel III nicht mehr als Kernkapital anerkannt werden. Mit dieser quantitativ und qualitativ guten Ausstattung sieht sich die Bank für die Zukunft – auch unter Basel III – gut gerüstet.

Mit Blick auf das laufende Jahr sagte Böhnke: „In den ersten Wochen konnte die WGZ BANK über alle Geschäftsbereiche hinweg positive

Ergebnisse erzielen. Sowohl die Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedsbanken als auch die mit unseren mittelständischen Firmenkunden zeigt unverändert erfreuliche Wachstumssignale. Und auch in der WGZ BANK-Gruppe sehen wir gute Ergebnisse, nicht zuletzt aufgrund zwischenzeitlich eingetretener deutlicher Wertaufholungen im Staatsanleihenportfolio der WL BANK. Auch wenn das erste Quartal noch nicht ganz abgeschlossen ist, so können wir doch bereits heute feststellen, dass die WGZ BANK-Gruppe bislang ein überaus erfreuliches Ergebnis erwirtschaftet hat. Damit liegen wir zugleich deutlich über den Resultaten nach dem ersten Quartal des vergangenen Jahres.“



WGZ BANK-Chef Werner Böhnke betonte bei der Bilanzpressekonferenz: „Die Kosten haben wir nach wie vor im Griff, wie unsere Cost Income Ratio von 43 Prozent zeigt.“

# Vom Amtshaus zum Museum

Das Raiffeisenhaus in Flammersfeld wurde nach umfangreicher Renovierung wiedereröffnet.



Beim Eröffnungsfest besichtigten die ersten Besucher das sanierte Flammersfelder Wohn- und Amtshaus von Friedrich Wilhelm Raiffeisen.

**Flammersfeld.** Nach umfangreicher Renovierung ist aus dem ehemaligen Wohn- und Amtshaus von Friedrich Wilhelm Raiffeisen ein schmuckes Museum geworden. Mit finanzieller Unterstützung von Verbänden und Unternehmen aus der deutschen und österreichischen Genossenschaftsorganisation sowie des Landes Rheinland-Pfalz hat die Verbandsgemeinde Flammersfeld die historische Begegnungsstätte gekauft, saniert und nun als Museum zugänglich gemacht. Das rund 250 Jahre alte Haus, in dem Raiffeisen von 1848 bis 1852 als Bürgermeister von Flammersfeld wirkte, erhielt einen neuen Dachstuhl, die vier Zimmer im Erdgeschoss wurden auf Vordermann gebracht und ein Funktionshäuschen wurde errichtet, das die Sanitäreinrichtungen beherbergt. Der Präsident des Deutschen Raiffeisenver-

bandes, Manfred Nüssel, gratulierte stellvertretend für die genossenschaftliche Organisation der Verbandsgemeinde zu ihrem neuen Schmuckstück. „Gerade das Internationale Jahr der Genossenschaften 2012 bietet zahlreiche Möglichkeiten, das Erbe Raiffeisens einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Ein beeindruckender Beitrag für lebendige Geschichte und Verantwortung ist das Raiffeisenhaus in Flammersfeld“, sagte Nüssel bei der offiziellen Eröffnung vor rund 200 Gästen: „Es ist großartig geworden.“ Der Theologe Professor Michael Klein erinnerte in seinem Vortrag an die christliche Prägung Raiffeisens und nannte ihn einen „Bankier der Barmherzigkeit“. „Mit Raiffeisen lässt sich bestens werben und dem Zeitgeist eine andere Richtung geben“, so Klein zur Besinnung der Genossenschaften auf ihre Wurzeln.

Der Bürgermeister der Verbandsgemeinde Flammersfeld, Josef Zolk, präsentierte die Museumsräume, die den Besuchern einen Einblick in das Leben und Wirken von Raiffeisen geben. In einem Raum steht Friedrich Wilhelm Raiffeisen als große Figur an einem historischen Schreibpult. Auf Knopfdruck erzählt er seine Lebensgeschichte. Texttafeln und Medienstation bieten vertiefende Informationen. Zurückversetzt in die Vergangenheit wird der Besucher auch in der antiquarischen Küche. Das Erdgeschoss beherbergt außerdem eine Ausstellung über die Internationale Raiffeisenunion und eine Präsentation über „Raiffeisen in der Philatelie“. Jeden Sonntag stehen die Türen zu dem Fachwerkhäuschen mit den grünen Fensterläden offen, ansonsten auf Anfrage. „Machen Sie sich ein Bild!“, forderte Zolk auf.

## GAD-Showcase zeigt effizientere Bankprozesse



Filiale der Zukunft: Rund um die Uhr sollen Kunden künftig mit ihrem neuen Personalausweis am SB-Automaten Daten aktualisieren.

**Münster.** Die GAD stellt in ihrem Innovationsforum in Münster einen neuen Showcase der Filiale der Zukunft vor. Er zeigt ein mögli-

ches Einsatzszenario des neuen Personalausweises (nPA) im Bankgeschäft. Kunden haben hier die Möglichkeit, sich rund um die Uhr am SB-Automaten mit ihrem nPA zu identifizieren und ihre persönlichen Daten zu aktualisieren. Davon profitieren nicht nur Kunden. Auch die Bank hat dadurch einen deutlich geringeren Verwaltungsaufwand bei der Aktualisierung der Identifikationsdokumente ihrer Kunden. Denn: Banken sind aufgrund des Geldwäschegesetzes im Rahmen ihrer Sorgfaltspflicht dazu angehalten, aktuelle Identifikationsdokumente der Kunden vorzuhalten. Bisher ist damit ein enormer Verwaltungsaufwand verbunden, da die Bankkunden bei Ablauf ihres Personalausweises von der Bank postalisch angeschrieben werden und sich vor Ort mit ihrem aktualisierten Ausweis neu identifizieren müssen. Wie dieser Prozess mit dem nPA deutlich einfacher wird, zeigt der Showcase im Innovationsforum der GAD. Bei der Eröffnung eines Giro- und Sparkontos muss sich der Kunde mit seinem Personalausweis identifizieren. Dabei werden die Grunddaten bei der Bank hinterlegt, wozu auch das Ablaufdatum des Personalausweises gehört. Bisher ist dieses Verfahren noch eine Vision der GAD für die Mitgliedsbanken. Ob und wann dieser Prozess tatsächlich umgesetzt werden kann, hängt von der Akzeptanz des nPAs und auch von der deutschen Rechtsprechung ab.

## easyCredit will weiter wachsen und baut dabei auf den „Liquiditätsberater“

**Nürnberg.** Die TeamBank mit easyCredit konnte im Geschäftsjahr 2011 den Marktanteil der genossenschaftlichen Finanzgruppe im Ratenkreditmarkt erneut erhöhen: von 17,65 Prozent auf 18,29 Prozent. Der easyCredit-Bestand legte in 2011 um 16 Prozent auf 7,2 Milliarden Euro zu (Vorjahr: 6,2 Milliarden Euro). „Wir wollen basierend auf dem genossenschaftlichen Wertefundament gemeinsam mit unseren Partnern, den Volksbanken und Raiffeisenbanken, weiter wachsen“, so Alexander Boldyreff, Vorstandsvorsitzender der TeamBank AG. Der „easyCredit-Liquiditätsberater“ soll dabei helfen. Er ist bereits in 162 Volksbanken

und Raiffeisenbanken im Einsatz. Bis zum Sommer 2012 sollen alle easyCredit-Partnerbanken angebunden sein.



Alexander Boldyreff

## Gewinnssparverein erweitert Führung und möchte geschäftliche Aktivitäten ausbauen

**Köln.** Gerd Kraus wurde zum hauptamtliche Vorstandsmitglied des Gewinnssparvereins ernannt. Der gebürtige Kölner leitet die Lotterie seit Jahren gemeinsam mit Frank Neuenhausen, der bereits seit 2008 als hauptamtliches Vorstandsmitglied tätig ist. Die Erweiterung der Führung trage der guten Entwicklung des Gewinnsparens Rechnung, „Ziel ist der Ausbau der geschäftlichen Aktivitäten“, so Gerd Kraus, der vor seinem Wechsel viele Jahre lang als Regionalleiter Bankenbetreuung beim RWGV tätig war.



Die neue Führung des Gewinnssparvereins (v. links): Helmut Böing (Beiratsvorsitzender), Dieter Jurgeit (stellvertretender Beiratsvorsitzender), Gerd Kraus, Frank Neuenhausen (beide Vorstand)

# „Ein Modell für die Zukunft“

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel lobt Genossenschaften für ihre Arbeit.

**Berlin.** Bundeskanzlerin Angela Merkel hat vor rund 600 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Medien sowie zahlreichen Vorständen der genossenschaftlichen FinanzGruppe die Genossenschaften in Deutschland als „Organisationsmodell für die Zukunft“ gepriesen: „Genossenschaften sind Vorbilder, wie man ökonomische, soziale und ökologische Ziele verbindet“, sagte Merkel bei der offiziellen Hauptveranstaltung zum Internationalen Jahr der Genossenschaften 2012 in der DZ BANK am Pariser Platz in Berlin. Zuvor hatte Uwe Fröhlich, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken, ebenfalls in seiner Begrüßungsrede die Bedeutung der Genossenschaften gewürdigt: „In einem Umfeld, in dem erfreulich viele Bürgerinnen und Bürger sich stärker in politische und wirtschaftliche Entscheidungsprozesse einbringen möchten, bietet die Unternehmensform Genossenschaft ein Beteiligungskonzept, mit dem sich aktuelle Probleme ohne Staatshilfe durch Bürgerengagement anpacken lassen.“ Fröhlich beteuerte, dass Genossenschaften, die in der Zeit der beginnenden Industrialisierung und großer Not „erfunden“ worden seien, auch heute noch funktionierten als Antwort auf die globale Verflechtung und damit verbunden auf die zunehmende „Entfremdung“ der Menschen von wirtschaftlichen Wirkungszusammenhängen. Ob im Wohnungsbau, in der Landwirtschaft, bei Dienstleistungen oder in der Finanzwirtschaft – „Genossenschaften erleben mehr denn je Zuspruch“, so Fröhlich. Allein in Deutschland



BVR / Fotograf: Marc Darchinger

Ehrgast der offiziellen Festveranstaltung anlässlich des „Internationalen Jahrs der Genossenschaften“: Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel

gebe es aktuell 7600 Genossenschaften mit insgesamt 20 Millionen Mitgliedern. Weltweit summiert sich die Zahl der Genossenschaftsmitglieder auf 800 Millionen Menschen in über 100 Ländern.

Das gesamte Grußwort der Bundeskanzlerin finden Sie unter [www.rwgv.de](http://www.rwgv.de)

## WGZ BANK verleiht Fördermittel-Award



Ausgezeichnet für ausgezeichnete Arbeit: die Gewinner des WGZ BANK-Awards

**Düsseldorf.** Zum zweiten Mal hat die WGZ BANK heute an im Förderkreditgeschäft besonders erfolgreiche nordrhein-westfälische Genossenschaftsbanken den Award „Die Nr. 1 – VR-Förderbank“ verliehen. Gewinner des Awards in der Größenklasse bis 200 Millionen Euro Bilanzsumme ist die

Volksbank Seppenrade, die den Preis bereits zum zweiten Mal in Folge erhielt. In der Größenklasse über 200 bis 500 Millionen Euro Bilanzsumme ging der Fördermittel-Award an die Volksbank Lüdinghausen-Olfen und Sieger in der Kategorie über 500 Millionen Euro Bilanzsumme ist die Volksbank an der

Niers. WGZ BANK-Vorstand Uwe Berghaus betonte bei der Preisverleihung den volkswirtschaftlichen Aspekt des Förderkreditgeschäftes: „Die genossenschaftliche FinanzGruppe hat sich auch im Jahr 2011 einmal mehr als zuverlässige Stütze des Mittelstands erwiesen.“

## Schwäbisch Hall als bester Arbeitgeber ausgezeichnet

**Schwäbisch Hall.** Die Bausparkasse Schwäbisch Hall ist der attraktivste Arbeitgeber in der Finanzbranche. In der aktuellen TOP-Arbeitgeber-Studie des niederländischen CRF-Instituts wurden insgesamt 118 deutsche Unternehmen aus allen Branchen ausgezeichnet. Schwäbisch Hall erzielte in vier von fünf Kategorien die höchste Punktzahl: Dazu zählen die Unternehmenskultur, Gehaltsstrukturen und Altersvorsorge-Regelungen sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Mitarbeiter bei Schwäbisch Hall profitieren von ei-

ner systematischen Personal- und Führungskräfte-Entwicklung, zahlreichen Arbeitszeitmodellen und hohen Investitionen in die Weiterbildung. „Auf diese erneute Spitzenplatzierung können wir als Unternehmen sehr stolz sein. Bereits in den vergangenen Jahren wurden die Arbeitsbedingungen bei Schwäbisch Hall stets als sehr gut bewertet. Wir haben es geschafft, dieses attraktive Arbeitsumfeld weiter zu verbessern“, erklärt Werner Ollechowitz, Leiter Personal bei Schwäbisch Hall.

## „Visionäre gesucht! sozialgenial-Förderfonds 2012“

**Münster.** Ab sofort können sich wieder alle Schulen in Nordrhein-Westfalen ab der 5. Klasse um je 500 Euro aus dem sozialgenial-Förderfonds 2012 für Visionäre bewerben. Gesucht werden die besten Projektideen, mit denen sich Schüler für ihr Lebensumfeld und ihre Mitmenschen engagieren. Bewerbungsschluss ist der 5. Juli

2012. Den sozialgenial-Förderfonds verleiht die „Service Learning-Initiative sozialgenial – Schüler engagieren sich“ der WGZ BANK in Trägerschaft der Aktiven Bürgerschaft zum zweiten Mal. Er wird unterstützt durch die GAD. Eine Kommission aus Schulleitern und Bildungsförderern entscheidet über die Vergabe der finanzi-

ellen Mittel von insgesamt bis zu 20.000 Euro. Die je 500 Euro aus dem sozialgenial-Förderfonds 2012 erhalten die Schulen im September, damit die Schüler ihre Ideen für bürgerschaftliches Engagement im Schuljahr 2012/2013 umsetzen können. Bewerbung online: [www.sozialgenial.de/foerderfonds](http://www.sozialgenial.de/foerderfonds)

## R+V Versicherung baut Marktposition aus und hat über 7,73 Millionen Kunden

**Wiesbaden.** „Wir haben in allen Sparten ein hervorragendes Neugeschäft erzielt und unsere Marktposition weiter ausgebaut. Wir sind mit dem Gesamtergebnis sehr zufrieden und haben die Auswirkungen der Staatsschuldenkrise und die Naturkatastrophen gut kompensiert“, fasst Dr. Friedrich Caspers, Vorstandsvorsitzender der R+V Versicherung AG, die Geschäftsentwicklung 2011 zusammen. Das große Vertrauen in die Qualität, Kompetenz und Finanzkraft der R+V zeige die weiter kräftig steigende Kun-

denzahl um rund 100.000 auf über 7,73 Millionen. Der Vertragsbestand erhöhte sich um 700.000 auf 21,53 Millionen. 2011 hat R+V 344 neue Arbeitsplätze geschaffen und beschäftigt jetzt 13.844 Mitarbeiter.



Dr. Friedrich Caspers

## Kreditwerk wird zur „Schwäbisch Hall Kreditservice AG“

**Schwäbisch Hall.** Die VR Kreditwerk AG, eine 100-Prozent-Tochtergesellschaft der Bausparkasse Schwäbisch Hall, hat ihren Namen geändert und firmiert nun als „Schwäbisch Hall Kreditservice AG“. „Mit unserem neuen Namen unterstreichen wir die Zusammengehörigkeit in der Schwäbisch Hall-Gruppe“, so Ehrhard Steffen, Sprecher des Vorstands der künftigen Kredit-

service AG. „Dies zeigen wir auch mit unserem neuen Erscheinungsbild.“ Die Schwäbisch Hall Kreditservice AG bearbeitet im Auftrag der Bausparkasse das Neu- und Bestandsgeschäft und entwickelt die dafür notwendigen Prozesse. Mit einem Portfolio von acht Millionen Verträgen und rund 2.200 Mitarbeitern ist die Schwäbisch Hall Kreditservice AG gemeinsam mit ihren Tochterun-

ternehmen, der Hypotheken Management GmbH in Mannheim und der VR Kreditservice GmbH in Hamburg, Marktführer in der industriellen Bearbeitung von Krediten und Bausparprodukten. Das Unternehmen ist zudem für das Förderkredit-Processing der DZ BANK und für die Processing-Beratung der Genossenschaftsbanken zuständig. Informationen unter: [www.shks.de](http://www.shks.de)

## GWS Gesellschaft für Warenwirtschafts-Systeme steigert Umsatz um rund neun Prozent

**Münster.** Die Münsteraner GWS Gesellschaft für Warenwirtschafts-Systeme mbH bleibt weiter auf der Erfolgsspur. Mit 38,1 Millionen Euro stieg 2011 der Gruppenumsatz des IT-Spezialisten für den Handel um weitere rund neun Prozent an. Die GWS-Gruppe erzielte damit den sechsten Rekordumsatz in Folge. Und auch beim Ergebnis ist man bei der Tochter des Bankendienstleisters GAD überaus zufrieden: Ähnlich wie beim Umsatz konnte ein Rekordergebnis erzielt werden. Folge der guten wirtschaftlichen

Entwicklung: Die GWS sucht weiterhin qualifizierte Mitarbeiter für den Bereich Projektmanagement und Consulting. Geschäftsführer Helmut Benefader sieht in den sehr guten Geschäftszahlen eine deutliche Bestätigung der Geschäftspolitik, denn das Wachstum des Unternehmens liege fast drei Mal so hoch wie bei vergleichbaren Unternehmen. Erfreulich: Die Zahl der betreuten Unternehmen 2011 ist auf 2.235 gleichzeitig arbeitende Anwendern angestiegen.

## Clarholz-Lette-Beelen und Harsewinkel wollen zusammengehen



Streben mit ihren Instituten in eine gemeinsame Zukunft (v. links): Volksbank-Vorstände Meinhard Deppe (Harsewinkel), Norbert Brockpähler (Clarholz-Lette-Beelen), Norbert Eickholt (Harsewinkel) und Josef Frühauf (Clarholz-Lette-Beelen)

### Harsewinkel/Herzebrock-Clarholz.

Die beiden Nachbar-Volksbanken Clarholz-Lette-Beelen und Harsewinkel wollen noch in diesem Jahr zu einem Institut verschmelzen. Ziel des Zusammenschlusses ist eine neue starke Volksbank für den ländlich strukturierten Wirtschaftsraum rechts und links der Kreisgrenze Gütersloh/Warendorf. Die Beschlüsse über die Fusion sollen auf den beiden ordentlichen Vertreterversammlungen im Sommer dieses Jahres gefasst werden. Im Falle einer positiven Entscheidung würde rückwirkend zum 1. Januar 2012 ein genossenschaftliches Kreditinstitut mit einer Bilanzsumme von 450 Millionen Euro entstehen.

Die Anzahl der Genossenschaftsmitglieder beträgt aktuell rund 11.000. Einigkeit herrscht unter den Beteiligten schon jetzt darüber, dass alle 110 Mitarbeiter weiterbeschäftigt werden und die Geschäftsstellen in Beelen, Clarholz, Grefen, Harsewinkel, Lette und Marienfeld erhalten bleiben.

## Volksbank Hellweg prüft ihre Belegschaft auf Herz und Nieren

**Soest.** Stresstest bei der Volksbank Hellweg: Allerdings waren es diesmal die Mitarbeiter und nicht die Bank selbst, die einer besonderen Belastung ausgesetzt wurden. Was war passiert? Die Bank hatte ihre Belegschaft zu einem Gesundheitstag eingeladen. Ernährungsspezialisten, Physiotherapeuten und Fitnesstrainer – zum großen Teil aus dem Kundenkreis – hielten an einem Samstag Einzug in der Bank. Kundenhalle, Beratungsbüros, Konferenzraum – überall entstanden Stationen, um die körperliche Fitness, Stresssituationen am Computer oder das eigene Ernährungsverhalten zu testen. „Die Gesundheit unserer Mitarbeiter liegt auch uns am Herzen. Schließlich sind leistungsfähige und motivierte, vor allem aber gesunde Mitarbeiter ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Bank“, begründete Vorstandsvorsitzender Manfred Wortmann das außergewöhnliche Beratungsangebot. Nicht wenige Mitarbeiter reagierten anfangs mit Skepsis auf die Einladung. Wer sich allerdings auf das Abenteuer eingelassen hatte, wurde nicht enttäuscht. Manfred Wortmann: „Die Resonanz war ausgesprochen positiv.“



Stresstest der anderen Art: Die Volksbank Hellweg konnte nach dem ersten Gesundheitstag für Mitarbeiter eine insgesamt positive Bilanz ziehen.

# Nur in und mit Europa

Peer Steinbrück (MdB) war beim Wirtschaftsgespräch der Dortmunder Volksbank zu Gast.



Bankvorstand Martin Eul (links) freute sich über den Besuch von Peer Steinbrück in Dortmund.

**Dortmund.** Einige 1000 Zuhörer wären sicherlich gerne gekommen, doch nur für knapp 400 war Platz, um den einen Mann einmal live zu erleben und seinen Ausführungen über die „Perspektiven der europäischen Finanzpolitik im Jahr 2012“ zu lauschen: Zu diesem Thema sprach Peer Steinbrück (MdB), Bundesminister a. D. und ehemaliger Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, beim zehnten gemeinsamen Wirtschaftsgespräch der Dortmunder Volksbank und der Westfälischen Rundschau in der Kundenhalle der Dortmunder Volksbank. Dabei präsentierte sich Steinbrück mit gewohnt klaren Worten und geschliffener Rhetorik als überzeugter Europäer, der trotz Euro- und Staatsschuldenkrise zahlreicher Nachbarstaaten optimistisch in die Zukunft blickt. „Ich glaube, dass wir die derzeitige Krise in Europa bewältigen können“, erklärte Steinbrück abschließend.

„Wir freuen uns sehr, dass Sie bei uns sind“, hatte Vorstandsvorsitzender Martin Eul zuvor Peer Steinbrück begrüßt. „Staatsschul-

denkrisis und die Zügellosigkeit der Märkte“, so Eul, beschäftigten zurzeit die Menschen am meisten. Insofern sei es gut und passend, von Steinbrück, einem überzeugten Marktwirtschaftler, zu diesem Thema in deutlichen Worten gesagt zu bekommen, „was andere bestenfalls denken“.

„Wir erleben im Augenblick das vierte Kapitel einer krisenhaften Entwicklung“, meinte Steinbrück. Diese reichten von der 2007 ausgelösten Bankenkrise weiter zum Wirtschaftseinbruch in 2009. Es folgten Fiskalkrise und, aktuell, die Staatsschuldenkrise, wobei sich jetzt alle Augen auf Griechenland richteten. Steinbrück warnte jedoch davor, Griechenland aus dem Euro als gemeinsame Währung zu entlassen. Dies sei „hochriskant“ und würde die staatliche und gesellschaftliche Ordnung massiv in Gefahr bringen. Dringend notwendig sei neben dem Schuldenschnitt ein Wachstumsprogramm. Hier sei die EU mehr als bisher gefordert. Den Euro europaweit wieder aufzugeben, sei vor allem für Deutschland mit massiven Nachteilen verbunden, warnte Steinbrück. Ökonomisch, weil Deutschland ein Exportland sei. Politisch, weil Europa zurückgeworfen würde auf einen losen Staatenbund. Immerhin könnten wir heute auch wegen des Euros auf 60 Jahre Frieden und Wohlstand zurückblicken. „Ein privilegierter Ausnahmezustand“, meinte Steinbrück mit Blick auf die vielen Unruheherde in der Welt. „Und das ist uns nichts wert?“, so seine rhetorische Frage. Deutschland kann seine Position in der Welt nur halten „in und mit Europa“, ist sich Peer Steinbrück sicher.

*Hans-Peter Leimbach, RWGV-Pressbüro Münsterland*

## apoBank investiert in das Zukunftsprogramm „VorWERTs“

**Düsseldorf.** Um ihre Marktposition in einem wachsenden Wettbewerb auszubauen und ihre Leistungsfähigkeit zu steigern, investiert die apoBank in das Zukunftsprogramm „VorWERTs“. Kernelement der strategischen Weiterentwicklung wird nach Angaben der Bank die zielgruppengerechte Beratung der Heilberufler in jeder Lebensphase sein. Denn der starke Wandel

im Gesundheitswesen und im Rollenbild der Heilberufler bringe, so die Bank, neue finanzielle Anforderungen mit sich, die je nach Lebensabschnitt stark voneinander abweichen könnten. Um dem gerecht zu werden, wird die apoBank ihren Vertrieb neu ausrichten. Hierzu zählt, dass die Bank künftig neben der Betreuung der Selbstständigen noch intensiver auch auf die Be-

dürfnisse der angestellten Heilberufler und der Studenten der akademischen Heilberufe eingehen wird.

Das Zukunftsprogramm beinhaltet auch den Aufbau eines Private-Banking-Bereichs, um besonders vermögenden Kunden mit ihren spezifischen Bedürfnissen kompetente Beratung und umfassende Betreuung zu bieten.



## „Lernen Sie HEUTE Ihre Berater von MORGEN kennen“

**Oelde.** So etwas nennt man eine klassische „Win-win-Situation“. Gemeint ist die Bankfiliale der Volksbank Oelde-Ennigerloh-Neubeckum in Oelde. Für eine Woche hatten dort die Auszubildenden aus dem zweiten und dritten Ausbildungsjahr die Bankfiliale mit sämtlichen Arbeiten und Aufgaben übernommen, und zwar mit den Schwerpunkten Bausparen und der altersgerechten Ansprache auf Augenhöhe mit den jungen Mitgliedern und Kunden – auch mit Hinblick auf Nachwuchsgewinnung. Gleiches galt für die Arbeiten im Servicebereich, ebenso wie Beratungsgespräche und bankeigene Produkte. Motto: „Lernen Sie HEUTE Ihre Berater von MORGEN kennen.“

Am ersten Tag der Projektwoche hatten Bankvorstand Thomas Schmidt zusammen mit den beiden Projektleitern Maike Krempe und Daniel Reckordt symbolisch das Band am Eingang durchgeschnitten und mit allen auf das Projekt angestoßen. Seit einigen Monaten hatten sich die Auszubildenden zusammen mit dem Vorstand und der Personalleiterin Beate Dobschanski darauf vorbereitet. Dabei wurden die Aufgaben aufgeteilt: So wurden Flyer erstellt und ein Gewinnspiel entwickelt, um das Projekt Azubi-Filiale bekannt zu machen. An alles war gedacht worden. Aber natürlich standen die fachlichen Dinge im Vordergrund – denn die Jugendlichen mussten alle anfallenden Aufgaben allein bewältigen. Nur für ganz knifflige Fragen waren zwei Berater der Stammbesetzung im Haus. Der Vorstandsvorsitzende Rolf Weishaupt und sein



Die Lehrlinge der Volksbank hatten für eine Woche das Sagen.

Kollege Thomas Schmidt waren am Ende der Projektwoche zufrieden. „Es wird viel darüber geredet, wie wichtig Vertrauen für das Bankgeschäft ist“, meinte Weishaupt. Mit dem Projekt Azubi-Filiale zeige die Bank, dass sie ihren jungen Leuten vertraue und ihnen eine Menge zutraue. Eigenverantwortung, Kompetenz, Selbstständigkeit, die Fähigkeit, Probleme zu lösen, Service und Teamfähigkeit.

## „Klimakommune Saerbeck“: Bis 2013 will die Gemeinde energieautark sein



**Billerbeck.** Manchmal kommt er sich selbst vor wie ein Wanderprediger zur Energiewende. Aber er erfüllt diese Aufgabe gern und mit voller Überzeugung. „Appetit machen“, „Anregungen weitergeben“ und „Nachahmer finden“, das ist das erklärte Ziel von Wilfried Roos. Jetzt war der Bürgermeister von Saerbeck bei der Vertreterversammlung der Volksbank Baumberge zu Gast, um vor diesem Kreis unter der Überschrift „Klimakommune Saerbeck – energieautarke Gemeinde“ über das „Integrierte Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept“ von Saerbeck zu referieren.

Ein Konzept, das nicht nur bei der Volksbank in der Baumberge-Region, sondern weit über die Landesgrenzen hinaus auf großes Interesse stößt. Jüngst war erst eine Delegation von Studenten aus Japan in der 7.300 Einwohner umfassenden Gemeinde im Kreis Steinfurt zu Gast, um sich über das Saerbecker Modell der Energiewende im Kleinen zu informieren, erläuterte der Bürgermeister. Das erklärte Ziel: Gemeinsam mit allen Bürgerinnen und Bürgern will Saerbeck bis zum Jahr 2030 energieautark sein. „Wir sind inzwischen sicher, dieses Ziel zu erreichen“, sagte Roos.

Für ihn ist die Energiewende mehr als ein Lippenbekenntnis: Saerbecks Bürgermeister Wilfried Roos.

# Ein Gewinn für alle

VR-Bank Nordeifel stößt ein Netzwerk „Familie und Beruf“ an – und findet viele Mitstreiter.



Haben etwas Gutes auf den Weg gebracht: Bernd Altgen (links), Vorstandsvorsitzender der VR-Bank Nordeifel, mit seinen Vorstandskollegen und den Referenten der Veranstaltung „Netzwerk Familie und Beruf“.

**Gemünd.** „Fachkräftemangel ist beim Mittelstand in der ländlichen Region ein drängendes Thema“, sagte Bernd Altgen, Vorstandsvorsitzender der VR-Bank Nordeifel. Mit familienfreundlicher Unternehmenspolitik müsse dem entgegengewirkt werden. Das Bewusstsein dafür sei in vielen Unternehmen bereits vorhanden – komme im betrieblichen Alltag aber oft noch zu kurz. Grund genug für die VR-Bank Nordeifel, die Initiative zu ergreifen. „Keine Debattierclubs bilden, sondern ein Netzwerk und eine Projektgruppe für Nutzen stiftende Maßnahmen“, brachte Altgen sein Engagement auf dem Punkt. Gemeinsam mit dem Kreis Euskirchen lud die Bank Firmen- und Institutionsvertreter zur Veranstaltung „Netzwerk Familie und Beruf“ ein, bei der es um die Frage ging: Wie kann ein Verbund aus Firmen, Behörden und Institutionen der Nordeifel ein Hilfs- und Servicenetz für die Mitarbeiter und ihre Familien organisieren? Anregungen gaben sechs Referenten: Dr. Axel Seidel von der Prognos AG, Marcus Flachmeyer von FAMM (Netzwerk Familie-Arbeit-Mittelstand im Münsterland), Dorothea Frey von der Familiengenossenschaft eG Metropolregion Rhein-Neckar sowie Vertreter der Caritas, der Diakonie und des Kreises. Die Referenten machten klar, welche Angebote ein solches Netzwerk organisieren könnte. Zum Beispiel Kindertagesstätten-Plätze, Tagesmütter, Nachmittagsbetreuung für schulpflichtige Kinder, unternehmensübergreifende Fahrgemeinschaften von und zur Arbeitsstelle. Auch Lotsendienste bei Demenz,

Pflegebedürftigkeit oder Krankenhausaufenthalt und Hilfe in Not-situationen waren Thema. Arbeitszeitmodelle, Heim- und Telearbeitsplätze, Arbeitszeitkonten, Betriebssport und Gesundheitsvorsorge wurden ebenfalls angesprochen. „Mit der Teilnahme am Infoabend haben 150 Vertreter von Firmen und Institutionen ihr Bewusstsein für die Bedeutung familienfreundlicher Personalpolitik demonstriert“, sagte Altgen. Das Netzwerk nimmt bereits Gestalt an: Schon vor der Veranstaltung haben sich einige Firmen und Institutionen zum Mitmachen in einem kleinen Startnetzwerk entschlossen. Jetzt geht es um weitere Netzwerkpartner und Unterstützung aus Fördertöpfen. Die VR-Bank Nordeifel hat bereits langjährige Erfahrungen im Familienmanagement. Seit 1988 können junge Mütter ihren Arbeitsplatz teilen. Vertrauensarbeitszeit, Jahres-Arbeitszeitkonten und Lebensarbeitszeit gibt es seit 1996. Auch Erfahrungen mit Teilzeitmodellen und Heimarbeitsplätzen kann die VR-Bank Nordeifel einbringen. „Aber wir wollen auch von anderen lernen, von ihrem Wissen und ihren Angeboten profitieren, wie die anderen umgekehrt von uns und unseren Erfahrungen profitieren sollen“, sagte Altgen. „So ein Netzwerk, das vielleicht mal in eine Familiengenossenschaft einmündet, ist ein Geschäft, bei dem alle gewinnen, und zwar nicht nur alle beteiligten Arbeitgeber, sondern auch deren Arbeitnehmer.“

*Julia Böing, RWGV-Pressbüro Süd*

## Ministerin Eveline Lemke übergibt „Zukunftspreis Heimat“

**Bad Neuenahr-Ahrweiler.** Die stellvertretende Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, Eveline Lemke, zeichnete die Gewinner des Zukunftspreises der Volksbank RheinAhrEifel aus. „Unser ‚Zukunftspreis Heimat‘ soll Anstoß geben zum Nach- und Mitdenken“, sagte Elmar Schmitz, Vorstandsvorsitzender der Bank, zu dem Ideenwettbewerb. „Wir haben dazu aufgerufen, sich mit neuen Ideen für unsere Heimat einzusetzen und einen Beitrag zu leisten, die Attraktivität unserer Region zu erhöhen. Wir alle sind Mitgestalter unseres gemeinsamen Lebens- und Wirtschaftsraumes.“ Aus insgesamt 128 eingereichten Bewerbungen wählte die Jury die Preisträger aus. Zu der Jury gehören neben Schmitz auch Stefan Hardt, Präsident der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Rheinland-Pfalz und dem Saarland, Professorin Ingeborg Henzler, ehemalige Präsidentin der Fachhochschule Koblenz, Abt Benedikt Müntnich, Abtei Maria Laach, und Werner Böhnke, Vorstandsvorsitzender der WGZ BANK. Sowohl Schulklassen, Vereine, Initiativen, Gemeinden, gesellschaftliche Vereinigungen als auch mittelständische Unternehmen aus der Region konnten sich mit ihrem Wettbewerbsbeitrag um das Preisgeld von insgesamt



Ingeborg Henzler, ehemalige Präsidentin der Fachhochschule Koblenz, Elmar Schmitz, Vorstandsvorsitzender der Volksbank RheinAhrEifel, und Eveline Lemke, stellvertretende Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, (v. links) gratulieren dem Erstplatzierten Rolf Mahlberg, der Vorsitzender des Fördervereins SHK Ahrweiler ist.

24.000 Euro bewerben. Der erste Platz und 15.000 Euro Preisgeld ging an den Förderverein Sanitär-Heizung-Klima Ahrweiler. Die Initiatoren des Siegerprojektes schufen ein Ausbildungs- und Qualifizierungszentrum für ihre Nachwuchskräfte. Das Zentrum ver-

bindet die theoretische Wissensvermittlung mit praktischen Übungen im Heizungs- und Sanitärhandwerk. In zehn modern ausgestatteten Montagekabinen können die angehenden Monteure das Anbringen neuer Geräte praktisch testen.

## Was für ein Zirkus in der Eifel: Banken im Eifelkreis luden zur Vorstellung ein



Klaus Peters (links), Vertreter der Banken und Vorstand der Raiffeisenbank Westeifel, in der Manege des Zirkus Charles Knie

**Prüm.** „Manege frei!“ Die Volksbanken und Raiffeisenbanken im Eifelkreis erlebten gemeinsam mit über 1.400 Kindern und Jugend-

lichen und ihren Eltern die Europapremiere des Zirkus Charles Knie. Exklusiv für ihre jungen Kunden buchten die Banken eine Abendveranstaltung und luden zu stark ermäßigten Eintritts-, Eis-, Popcorn- und Softdrinkpreisen ein. Mit großer Resonanz: Nach zwei Tagen war die Veranstaltung ausverkauft. Vor der Zirkusshow stellten die Volksbank Bitburg, die Volksbank Eifel Mitte, die Raiffeisenbank Westeifel und die Raiffeisenbank Irrel ihre Angebote für Kinder und Jugendliche vor. Auch das Gewinnsparen wurde präsentiert: Gemeinsam mit dem Moderator des Abends fuhr Klaus Peters, Vertreter der Banken und Vorstand der Raiffeisenbank Westeifel, mit dem Hauptpreis, einem Mercedes SLK 200, in die Manege und begrüßte die Gäste auf den Rängen. Detlef Maiers, verantwortlich für die Aktion und tätig für die Raiffeisenbank Westeifel, freute sich über die gelungene Veranstaltung: „Kinder und Eltern erlebten einen spektakulären und kurzweiligen Abend zum Schnäppchenpreis und wir konnten unseren Kunden das aufwendige Jugendmarktkonzept, das Gewinnsparen und die regionale Nähe der Genossenschaftsbanken im Eifelkreis vorstellen.“

## „Sommerakademien“ der WGZ BANK Stiftung starten im Juli



Für Martin Weber, Vorstand der Volksbank Ahlen-Sassenberg-Warendorf (Mitte), ist es selbstverständlich: Seine Bank beteiligt sich als lokaler Partner bei der Sommerakademie in Tecklenburg.

**Kyllburg/Tecklenburg.** In die WGZ BANK, die genossenschaftliche Zentralbank in Düsseldorf, dürften nur eher selten Haupt-

schüler den Weg finden. Der Chef der Bank, Werner Böhnke, macht sich trotzdem als Vorstandsvorsitzender der WGZ BANK Stif-

tung für sie stark – und unterstützt mit großer Begeisterung seit 2011 mit der „Leuphana Sommerakademie“ eine spezifisch ausgerichtete Fördermaßnahme, mit der Jugendliche für den erfolgreichen Übergang in die Berufsausbildung fit gemacht werden. Denn, so Böhnke: „Die staatlichen Mittel reichen nicht immer aus, um die teilweise bestehenden Mängel unseres Bildungs- und Ausbildungssystems zu beheben. Mit der WGZ BANK Stiftung möchten wir einen Beitrag dazu leisten, dass junge Menschen mit erhöhtem Förderbedarf eine Chance erhalten, ihre Defizite abzubauen.“

Die beiden nächsten „Leuphana Sommerakademien“ für die Kreise Warendorf und Neuwied starten – unterstützt durch die WGZ BANK Stiftung, die Agentur für Arbeit sowie Volksbanken vor Ort – am 1. Juli in Kyllburg und am 21. Juli in Tecklenburg (NRW). Das Ziel: Die jeweils 32 Teilnehmer der 9. Klassen der Hauptschulen aus den beiden Kreisen Warendorf sollen in einem Jahr ihren Hauptschulabschluss schaffen und eine Lehrstelle finden.

## R. D. Precht: druckreif, klug und höchst unterhaltsam

**Coesfeld.** Die VR-Bank Westmünsterland konnte zu ihrer jährlichen Veranstaltung „BankLIVE“ wieder über 600 Mitglieder und Kunden im KonzertTheater Coesfeld begrüßen. Als Ehrengast war Philosophie-Professor, Querdenker und Bestsellerautor Dr. Richard David Precht zu hören und zu sehen. „Brauchen wir neue Regeln für Wirtschaft und Gesellschaft?“ lautete der Titel seines Vortrages. „Diesem gesellschaftspolitisch wichtigen Thema“, so der Vorstandsvorsitzende Dr. Wolfgang Baecker in seiner Begrüßung, „wollen wir uns als werteorientierte Genossenschaftsbank bewusst stellen.“ Der Bestsellerautor sprach wie ein Buch: druckreif, klug und höchst unterhaltsam. Hierfür erhielt er von seinen Zuhörern viel Zustimmung und Beifall. Zuerst im freien Vortrag und anschließend im Interview mit der ZDF-Journalistin Juliane Hielscher schlug er elegant und verständlich den Bogen von der Neurologie zur Zoologie, von Sokrates zu Kant, von der Psychologie des Menschen bis hin zum Zustand unserer Gesellschaft. „Wir leben in einer der freiesten und privilegiertesten Gesellschaften, die es je gegeben hat“, hielt Precht fest. „Doch die Wohlstandsentwicklung wird nicht zwingend so weitergehen wie bisher. Es ist nicht auszuschließen, dass Zeiten ohne Wirtschaftswachstum, so wie wir es heute definieren, auf uns zukommen. Darauf müssen wir uns gesellschaftlich vorbereiten, indem wir unser Glück nicht ausschließlich mit dem traditionellen Wachstumsbegriff verbinden. Wir müssen also lernen, auch ohne weiteres Wirtschaftswachstum glücklich zu werden.“ Doch darauf seien die Deutschen noch ebenso wenig vorbereitet wie ihre Politiker. Denn die Regierenden in Bund und Land orientierten sich mehr als früher an ak-



Dr. Richard David Precht zu Gast bei der VR-Bank.

tuellen Meinungsumfragen und lösen damit nicht die drängenden Probleme, wie zum Beispiel den drohenden Zusammenbruch der sozialen Systeme. Precht warnte vor den damit verbundenen politischen Gefahren: „Das wird die Stunde der Populisten.“

## Politiker und Banker im Kreis Olpe diskutierten finanzpolitische Fragen

**Kreis Olpe.** Aktuelle finanzpolitische Fragen standen jetzt im Mittelpunkt eines Meinungsaustausches der beiden Volksvertreter Dr. Matthias Heider, CDU-Bundestagsabgeordneter für Olpe und den Märkischen Kreis, sowie Theo Kruse, CDU-Landtagsabgeordneter für den Kreis Olpe, mit Vorständen der Volksbank Grevenbrück, der Volksbank im Märkischen Kreis, der Mendener Bank, der Volksbank Olpe-Wenden-Drolshagen sowie Vertretern des Genossenschaftsverbandes (RWGV) in Münster. Thematisiert wurden in der Gesprächsrunde in der Volksbank in Olpe insbesondere die Folgen der Eurokrise für den regionalen Bankenmarkt. Intensiv informierten sich die beiden CDU-Politiker darüber hinaus auch über die durchweg positive Entwicklung der heimischen Kreditgenossenschaften in den zurückliegenden Jahren. Die Vorstände Karl Dommes (Volksbank im Märkischen Kreis), Ulrich Hackl (Mendener Bank), Peter Hundt (Grevenbrück) und Rudolf Siebert (Olpe-Wenden-Drolshagen) ihrerseits nutzten die Gelegenheit, sich vor den beiden Volksvertretern gegen wettbewerbsverzerrende Eingriffe des Staates in den Finanzmarkt auszusprechen. Gesetzliche Regelungen seien gefordert, die es staatlich gestützten Instituten



Karl Dommes (Volksbank im Märkischen Kreis), Dr. Matthias Heider (MdB), Ulrich Hackl (Mendener Bank), Theo Kruse (MdL), Peter Hundt (Volksbank Grevenbrück), Rudolf Siebert (Volksbank Olpe-Wenden-Drolshagen) sowie Klaus Engels und Thomas Krämer vom RWGV (v. links)

im gesamten Kundengeschäft untersagen, marktferne Konditionen anzubieten, forderten die Bankvertreter. „Solide Institute

werden hingegen im Wettbewerb durch staatliche Stabilisierungsmaßnahmen benachteiligt“, beklagte Rudolf Siebert.

## „Genossenschaftliche Familie“ im Kreis Soest präsentiert sich leistungsstark

**Kreis Soest.** Mit aktuell 29 Unternehmen, die sich auf verschiedene Sparten verteilen, verfügt der Kreis Soest über eine genossenschaftliche Struktur, die in ihrer Bandbreite weitgehend einzigartig ist in Nordrhein-Westfalen. Einzigartig dürfte auch der gemeinsame Auftritt der genossenschaftlichen Unternehmen der Region vor der Presse gewesen sein. So wurde mit Blick auf das Internationale Jahr der Genossenschaften erstmals die Leistungskraft der Gruppe auf den Punkt gebracht. So sind die örtlichen Genossenschaften aus den Bereichen Kredit, Agrar, Gewerbe und Wohnungsbau wichtige Räder im Getriebe der mittelständischen Wirtschaft. Ihre gemeinsame Wertschöpfung (Löhne/Gehälter, Steuerleistung, Dividenden-Ausschüttung und Investitionen/Aufträge) liegt bei etwa 50 Millionen Euro im Jahr. Rund 83.000 Menschen zählt die „genossenschaftliche Familie“ im Kreis Soest. Damit verfügt mehr als jeder vierte Einwohner über eine Teilhaberschaft an einem genossenschaftlichen Unternehmen und zugleich über weitreichende Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte. Im Einzelnen verfügt der Kreis über sechs Kreditgenossenschaften (Volksbanken), elf landwirtschaftliche Genossenschaften, vier gewerbliche Genossenschaften, zwei Energiegenossenschaften, eine Schülergenossenschaft und fünf Wohnungsbaugenossenschaften.



Mit Blick auf das Internationale Jahr der Genossenschaften wurde erstmals die Leistungskraft der „genossenschaftlichen Familie“ im Kreis Soest auf den Punkt gebracht.

# „Gemeinsam statt allein“

Bürgerstiftung Hellweg-Region mit Förderpreis ausgezeichnet



Wurden in Berlin ausgezeichnet und präsentierten sich stolz vor dem Brandenburger Tor: die Mitglieder und Initiatoren der Bürgerstiftung Hellweg-Region

**Soest/Berlin.** „Große Taten verdienen eine große Bühne.“ Das meint der Verein Aktive Bürgerschaft als Kompetenzzentrum der genossenschaftlichen Finanzgruppe für das Thema „Bürgerengagement“. Folgerichtig hat die „Aktive Bürgerschaft“ jetzt mit einem großen Bahnhof im Haus der DZ-Bank in Berlin die Arbeit von vier Bürgerstiftungen

gewürdigt und mit einem Preis ausgezeichnet. Unter den Preisträgern ist auch eine Stiftung aus dem RWGV-Gebiet: die Bürgerstiftung Hellweg-Region. Sie wurde vor zehn Jahren auf Initiative der Volksbank Hellweg ins Leben gerufen und verwaltet heute ein Vermögen von rund 1,9 Millionen Euro. „Die Bürgerstiftung Hellweg-Region fördert stiftarisches Engagement und führt eine Vielzahl von individuellen Zielen von Stifterinnen und Stiftern zum Nutzen der Region zusammen“, heißt es wörtlich in der Begründung für die Preisvergabe. Und weiter: „Für ihren beispielhaften Ansatz ‚Gemeinsam statt allein‘ wird die Bürgerstiftung mit dem Förderpreis Aktive Bürgerschaft 2012 in der Kategorie ‚mitMachen‘ ausgezeichnet.“ Der Förderpreis der Aktiven Bürgerschaft wird in den vier Kategorien „mitStiften“, „mitGestalten“, „mitMachen“ und „mitBestimmen“ verliehen. Er ist mit insgesamt 40.000 Euro dotiert und wurde in diesem Jahr zum 10. Mal an Bürgerstiftungen verliehen.

## Entertainer Jörg Knör begeistert über 700 Gäste

**Eslohe.** Der Entertainer Jörg Knör wusste beim Forum der Volksbank Reiste-Eslohe mit seinem Showprogramm über 700 Gäste zu begeistern. In seinen unverwechselbaren Parodien ließ er die Altbundeskanzler Helmut Schmidt und Gerhard Schröder sowie Bundeskanzlerin Angela Merkel zu Wort kommen. Aus der Musikszene hatten unter anderem Udo Lindenberg und Howard Carpendale ihre großen Auftritte. „Insgesamt eine gelungene Veranstaltung, die unsere Mitglieder und Kunden restlos begeistert hat“, so Vorstandsmitglied Dirk Schulte.



Vorstandssprecher Helmut Wötzel (links) mit Jörg Knör (Mitte) nach seinem mitreißenden Auftritt

# „Wir sind auf Kurs“

Westdeutsche genossenschaftliche Bankleitervereinigung: Mitgliederversammlung auf dem Rhein



Auf Kurs ist die Westdeutsche genossenschaftliche Bankleitervereinigung: Nach der Mitgliederversammlung auf der „Rhein-Fantasie“ präsentierten sich Vorstand und Gäste in bester Stimmung.

**Köln.** Eine kleine Auszeit vom Tagesgeschäft nahmen sich jetzt 150 Mitglieder der Westdeutschen genossenschaftlichen Bankleitervereinigung (WgB) zu ihrer Mitgliederversammlung. Erstmals auf einem Tagungsschiff der KD Deutsche Rheinschiffahrt AG ließen sich die Bankleiter vom Vorstand ihres Berufsverbandes die aktuelle Entwicklung sowie Zahlen, Daten und Fakten präsentieren. Der Vorstandsvorsitzende der WgB Andreas Theis zeigte sich dabei angesichts der Regulierungswut im Bankensektor durchaus kritisch: „Der Mittelstand leidet an Überbürokratisierung und wir, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, sind Mittelstand.“ Außerdem verärgere es, dass die Politik weitgehend ohne Unterschied gegen „die Banken“ vorgehe. „Die Politik macht es uns gewiss im Moment nicht leicht. Gegen die große Regulierungswelle aller politischen Ebenen müssen wir uns gemeinsam und mit klaren Informationen gegenüber der Politik stemmen“, so Theis, der in den Banken zudem derzeit „eine zunehmende Unruhe“ spürt, nachdem die Anforderungen an die Arbeit der Aufsichtsräte verschärft wurden (siehe dazu S. 12–14 in dieser Ausgabe). Genossenschaftliche

Werte wie Wahrhaftigkeit, Vertrauen, Verlässlichkeit und Kooperation stellte Axel Kehl, Vorstandsvorsitzender der Akademie Deutscher Genossenschaften (ADG), in den Mittelpunkt seiner Ausführungen und zeigte das Bestreben der ADG auf, ethische Ökonomie stärker in den Fokus zu nehmen. Kehl: „Das ist ein Megatrend, denn neben Social Media und dem Web 2.0 bekommt ethisches Verhalten in Wirtschaft und Gesellschaft eine immer größere Wichtigkeit.“ Kehl belegte das mit Beispielen, in denen mangelnde Wahrhaftigkeit und Extremegoismen immer schneller entlarvt werden. In einem von der ADG in Auftrag gegebenen Projekt von Professor Julian Nida-Rümelin zur Erforschung von Grundlagen einer erfolgreichen humanen Ökonomie habe sich gezeigt, dass in der anstehenden und schon begonnenen Kommunikationsrevolution die gewinnen werden, die über ihre Ethik eine Alleinstellungsposition erzielen. Kehl: „Das ist die Renaissance genossenschaftlicher Werte, die leider auch bei uns in der ADG in der Vergangenheit zu kurz gekommen sind.“ Die ethischen Grundsätze genossenschaftlicher Arbeit sollen deshalb baldmöglichst zum zentralen Teil genossenschaftlicher

Managementausbildung werden. Mit insgesamt 943 Mitgliedern verfügt die WgB über eine solide Grundlage. Der Kassenbericht von Peter Scherf wurde ebenso einstimmig zur Kenntnis genommen und genehmigt wie der Haushaltsplan für 2012. Die Entlastung des Vorstandes sowie die Vorstandswahlen erfolgten ebenfalls einstimmig. Vorsitzender Andreas Theis und sein Stellvertreter Klaus Geurden sowie Schatzmeister Peter Scherf wurden ebenso in ihren Ämtern bestätigt wie die Vorstandsmitglieder Rainer Jenniches, Franz Lipsmeier, Karl-Udo Lütteken, Dr. Veit Luxem, Manfred Schneider, Georg Spies und Dr. Alois Splonskowski. Reinhold Frieling wurde neu zum stellvertretenden Vorsitzenden bestimmt. Frieling folgt dem bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Klaus Korte, der altersbedingt aus seinem Amt schied. Andreas Theis abschließend: „Die Vereinigung hat 60 Jahre Vergangenheit im Rheinland und 25 Jahre in Westfalen. Gemeinsam haben wir eine gute Zukunft. Wir sind auf Kurs.“

*Karl E. Rinas, RWGV-Pressbüro  
Südwestfalen und östliches Rheinland*

# Die Welt in 140 Zeichen?

„Cicero“-Chefredakteur Dr. Michael Naumann zu Gast bei der 8. Verleihung des Journalistenpreises 2011 für Rheinland und Westfalen



Foto: Marco Stepmak

Siegerbild mit NRW-Medienministerin Dr. Angelica Schwall-Düren (5. v. links), „Cicero“-Chefredakteur Dr. Michael Naumann (7. v. rechts) sowie Spitzenvertretern von Banken, Verbänden und Medien

**Düsseldorf.** Die „Piraten“ haben längst die Schlagzeilen und Talkshows geentert. Kein Wunder also, dass sie auch bei der Verleihung des Journalistenpreises 2011 der Volksbanken, Raiffeisenbanken, Spar- und Darlehnskassen in Roncalli's Apollo-Varieté mit an Bord waren. „Die Kinder der aufgeklärten Mittelschicht der 80er-Jahre“ hätten hier eine neue digitale Öffentlichkeit geschaffen, in der sich das bisherige politische Modell mit atemberaubender Geschwindigkeit auflöse, sagte der Chefredakteur der Zeitschrift „Cicero“ Michael Naumann in seinem Festvortrag. Der ehemalige Kulturstaatsminister und langjährige Herausgeber der „Zeit“ präsentierte sich skeptisch: „Die Machtverhältnisse zwischen Wirtschaft, Parteien und den Vertretern der medialen Öffentlichkeit unterliegen einem Strukturwandel, dessen Ausgang so undeutlich ist wie die Zukunft unserer gemeinsamen europäischen Währung. Parteien und die traditionellen Medi-

en werden nicht verschwinden. Aber die mediale Vermittlung von Politik wird sich ändern, hat sich geändert. Welche Folgen dieser Strukturwandel der Öffentlichkeit mit sich bringt, weiß ich nicht. Aber, und dies mag meinem Alter geschuldet sein,

optimistisch bin ich nicht.“ Mit viel Applaus dankten die rund 150 Gäste aus Wirtschaft, Medien und Politik für die offenen Worte des Politikers und Publizisten, der unter anderem kritisierte, dass der Transparenzbegriff für die Piraten von „religiö->

## Journalistenpreis 2011

Ausschließlich lobende Worte fand NRW-Medienministerin Dr. Angelica Schwall-Düren. Sie dankte bei der Feierstunde in Düsseldorf den Preisträgern für ihr Engagement und unterstrich die Bedeutung hochwertiger Berichterstattung in den lokalen Medien: „Besonders der ländliche Raum ist auf exzellenten Wirtschaftsjournalismus angewiesen. Ich freue mich deshalb, dass herausragende Wirtschaftsjournalisten in diesem Preis eine angemessene Anerkennung finden.“ Ausgezeichnet werden für das Jahr 2011:

- **Michael Brocker**, WDR 5
- **Stefan Aschauer-Hundt, Arkadiusz Goniwiecha, Anne Hundt, Annika Pöggeler, Sebastian Schulz**, Süderländer Tageblatt
- **Thomas Schöneich**, Neue Westfälische
- **Dörte Quinckhardt**, Landwirtschaftliches Wochenblatt Westfalen-Lippe
- **Dieter Lintz, Sabine Schwadorf, Heribert Waschbüsch**, Trierischer Volksfreund



> ser Wichtigkeit“ sei, der geradewegs in eine „schamlose Gesellschaft“ führe. Die ersten Konsequenzen erwartet der einstige SPD-Spitzenkandidat für die Hamburger Bürgerschaft bereits in den kommenden Wochen: „Die Piraten werden die politische Akzeptanz ihrer Informationsanschauung zum Eintrittsbillet für allfällige Koalitionsgespräche machen. Aber die Welt ist nicht immer auf 140 Zeichen zu reduzieren.“

Mit Blick auf die Affäre um den früheren Bundespräsidenten Christian Wulff warf Naumann den öffentlich-rechtlichen TV-Sendern vor, ihrem Auftrag zur Mitwirkung an der politischen Willensbildung nicht gerecht zu werden. Vielmehr sei eine „Schrumpfkultur politischer Informationsdichte“ zu beobachten. Mit bereits abgestimmten Interviews ließen sich lediglich Emotionen in der Bevölkerung schüren,

inhaltlich jedoch nichts herausfinden. Dies führe zur Verstärkung der Politikverdrossenheit in Deutschland.

Marco Lorenz

*Das Grußwort von Ministerin Dr. Angelica Schwall-Düren finden Sie in der kommenden Ausgabe.*

### 3. Wirtschaftspreis der Volksbank Lippstadt verliehen

**Lippstadt.** Nach der Premiere vor zwei Jahren und der Wiederholung im Jahr danach sprach der Lippstädter Bürgermeister Christof Sommer jetzt von der Begründung einer neuen Tradition. Das Stadtoberhaupt meinte damit die dritte Verleihung des Lippstädter Wirtschaftspreises. Der von der Volksbank Lippstadt gestiftete Preis ist ausgeschrieben für erfolgreiche und innovative heimische Mittelständler. Er besteht aus einer Trophäe und einem Imagefilm für das prämierte Unternehmen. Preisträger des Jahres 2012 ist die Lippstädter Firma Conec. Das im Jahr 1978 vom heutigen geschäftsführenden Gesellschafter Raimund Karl im Keller des Elternhauses gegründete Unternehmen hat sich auf Entwicklung und Fertigung elektronischer Verbindungen spezialisiert. Mit aktuell 480 Mitarbeitern an drei Standorten in Lippstadt, Kanada und Tschechien fertigt Conec rund 50.000 verschiedene elektronische Verbindungen. „Wir freuen uns über die Verleihung des Preises. Die Auszeichnung ist für uns Ansporn für



Tradition begründet: Lippstadts Bürgermeister Christoph Sommer (links) und der Vorstandsvorsitzende Günther Hippchen (rechts) von der Volksbank Lippstadt mit dem dritten Preisträger des Lippstädter Wirtschaftspreises, dem Elektronik-Unternehmer Raimund Karl

weitere innovative Entwicklungen“ meinte Firmenchef Raimund Karl, der den Preis von Bürgermeister und Jurymitglied Christoph Sommer entgegennahm.

### Mit „Juli“ den Start ins UN-Jahr der Genossenschaften gefeiert



**Wesel.** Leise Töne, schnelle Rhythmen, lauter Beat – die „Volksbank Music Night“ der Volksbanken Dinslaken, Emmerich-Rees, Rhein-Lippe und Schermbeck bot jungen Genossenschaftsmitgliedern die ganze Vielfalt aktueller Popmusik. Höhepunkt der Veranstaltung in der Niederrheinhalle Wesel, die im Rahmen des Internationalen Jahres der Genossenschaften über die Bühne ging: der Auftritt von Juli. Die zu den aktuell erfolgreichsten deutschen Bands gehörende Gruppe begeisterte das Publikum mit neuen Songs und kultigen Hits.

„Volksbank Music Night“: Als Topact sorgte die Band „Juli“ in Wesel für Partystimmung.

# Dynamisches Wachstum

AGRAVIS Raiffeisen AG freut sich über Umsatzsprung auf rund 6,5 Milliarden Euro.

**Münster.** „Die Agrarbranche erfreut sich derzeit einer hohen Aufmerksamkeit – mit Risiken und Chancen“, so Dr. Clemens Große Frie, Vorsitzender des Vorstandes der AGRAVIS Raiffeisen AG, zum derzeitigen Marktgeschehen. Denn: Die Megatrends mit weltweit höherem Nahrungsmittelbedarf, mehr Energiebedarf und steigendem Rohstoffbedarf lassen den AGRAVIS-Chef auf eine stabile Markt- und Unternehmensentwicklung in den nächsten Jahren und Dekaden bauen. „Trotzdem, nur strahlend blau ist der Himmel nicht. Die Finanz- und Staatsschuldenkrise wird in 2012 für weitere Volatilitäten und Währungsschwankungen sorgen. Das wiederum kann Druck in die Märkte bringen, branchenfremdes Kapital anziehen und Warenströme verändern.“

2011 hat sich die AGRAVIS-Gruppe in den Marktgegebenheiten gut bewegt. „Wir haben vor allem in der ersten Jahreshälfte die Situation im Getreidegeschäft genutzt, Futtermittel-Kapazitäten auf hohem Niveau ausgelastet und die logistischen Anforderungen erfüllt“, so Große Frie, der gleichzeitig unterstreicht, dass das abgelaufene Geschäftsjahr „in allen Bereichen der AGRAVIS gut gelaufen ist.“ Mit einem deutlichen Um-

satzsprung auf rund 6,5 Milliarden Euro (plus 19 Prozent gegenüber dem Vorjahr), fußend auf Preissteigerungen, Marktanteilsgewinnen und neuen Geschäftsaktivitäten, habe das Unternehmen eine neue Dimension erreicht. „Das Ergebnis vor Steuern ist mit 48,2 Millionen Euro, plus 65 Prozent gegenüber dem Vorjahr, erfreulich stark mitgewachsen.“

„Das Jahr 2011 hat uns gefallen: Positive Marktsignale, starke Investitionsbereitschaft der Landwirte, vernünftige Rahmenbedingungen für alle Geschäftsfelder – trotz Einflussfaktoren wie Staatsschulden, Wetterkapriolen, Dioxin und Antibiotika-Diskussionen“, beschreibt der AGRAVIS-Chef. Das abgelaufene Geschäftsjahr war in der AGRAVIS-Gruppe dennoch von unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Segmenten und Geschäftsfeldern gekennzeichnet, aber alle Geschäftsbereiche haben das abgelaufene Geschäftsjahr positiv abgeschlossen.

Geprägt war der Jahresverlauf im Pflanzenbau einerseits von den herausfordernden Blockwetterlagen im Frühjahr und Herbst, andererseits von einer feuchten und regional sehr unterschiedlichen Getreideernte. Eben-

falls schwach fiel die Rapsernte aus, der eine sehr starke Silomais- und Zuckerrüben-Ernte gegenüberstand. Der Mischfutterabsatz und das Geschäft mit Mineralfutter sowie Hygieneprodukten profitierten von verstärkten Investitionen in die Tierproduktion und höheren Milch- und Fleischpreisen. Der Bauservice konnte das Anziehen der Baukonjunktur nutzen, das Energiegeschäft war durch die hohen Ölpreise sowie die Energiewende nach der Reaktorkatastrophe in Japan gekennzeichnet und der Bereich Technik gewann durch das gute Investitionsklima in der Landwirtschaft. Der Bereich Märkte setzte seinen Wachstumskurs fort.

Auswirkungen auf die Geschäftsentwicklung hatten die Investitionsaktivitäten der AGRAVIS-Gruppe, die sich belebend auf die regionalen Marktaktivitäten auswirkten. „In 2011 lagen – ähnlich wie bereits in den vergangenen fünf Geschäftsjahren – die Investitionen deutlich über den Abschreibungen“, wie der AGRAVIS-Chef formulierte. Insgesamt lagen die Investitionen im abgelaufenen Geschäftsjahr bei rund 65 Millionen Euro, die Abschreibungen bei 42 Millionen Euro. „Im laufenden Geschäftsjahr werden wir unsere Investitionstätigkeit bei aktuell geplanten rund 60 Millionen Euro auf hohem Niveau fortsetzen.“

Die Eigenkapitalquote stieg 2011 auf 25,4 Prozent (343 Millionen Euro). „Dabei haben uns nicht nur die guten operativen Ergebnisse und eine Gewinnthesaurierung in der positiven Entwicklung unserer Eigenkapitalquote unterstützt, sondern auch Kapitalerhöhungen.“

Für 2012 gehen die AGRAVIS und der AGRAVIS-Chef mit „vorsichtigem Optimismus und großer Aufmerksamkeit“ ans Werk. „Wir haben in 2012 veränderte Rahmenbedingungen: Marktentwicklungen, Wettbewerb, Währung, Energiepreise, Staatsschuldenkrise, Wetter sind hier als Unwägbarkeiten zu nennen. Davon wollen wir – und der Markt – uns nicht zu sehr steuern lassen. AGRAVIS will und wird das Geschäftsniveau halten. Die Voraussetzungen dafür sind gegeben.“



AGRAVIS-Pressesprecher Bernd Homann mit Finanzvorstand Johannes Schulte-Althoff und Vorstandschef Dr. Clemens Große Frie (v. links)

# „Wir sind stolz auf unsere Mannschaft“

Die RWZ Rhein-Main konnte 2011 ihr bestes Geschäftsergebnis der Geschichte erzielen.

**Köln.** Mit sehr erfreulichen Geschäftszahlen kann die Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main an das schon gute Vorjahresergebnis anknüpfen. „Die RWZ konnte 2011 den positiven Trend auf den meisten Agrarmärkten nutzen und ihr bestes Geschäftsergebnis der Geschichte erzielen“, so Hans-Josef Hilgers, Vorsitzender des Vorstandes, anlässlich der Bilanzpressekonferenz. So erlöste die RWZ-Gruppe mit ihren 17 Tochtergesellschaften im Geschäftsjahr 2011 einen Umsatz von 2,3 Milliarden Euro. Dies war ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr um 389 Millionen Euro und damit um 20,4 Prozent. Auch in der Menge setzte die RWZ in 2011 mit 5,8 Millionen Tonnen fast 7,5 Prozent mehr um.

2011 entfiel mit 1,6 Milliarden Euro beziehungsweise 69,7 Prozent des Umsatzes der größte Teil der RWZ-Aktivitäten auf das Agrargeschäft, einschließlich Wein- und Gartenbau. 695 Millionen Euro also 30,3 Prozent des Gesamtumsatzes erlöste die RWZ in den sogenannten nicht-klassischen Geschäftsbereichen rund um Energie, Baustoffe und Märkte sowie Gartentechnik und Autohäuser. Die allgemein günstige Marktlage im Agrargeschäft wirkte sich positiv auf die Geschäftsfelder Düngemittel, Pflanzenschutz und Saatgut aus. Im Geschäftsfeld Weinbau- und Kellereibedarf stieg der Umsatz um 17,4 Prozent auf 74,9 Millionen Euro. „Hier wollen wir auch im nächsten Jahr stark wachsen“, sagte Hilgers. Infolge der deutlich positiveren Stimmung in der Landwirtschaft und der damit höheren Investitionsbereitschaft konnte der Geschäftsbereich Technik erneut den Umsatz um 23,8 Prozent steigern. Mehr als 800 neue Traktoren konnte die RWZ innerhalb ihres Marktgebietes platzieren.

Der Getreide- und Ölsaatenhandel unterlag auch in 2011 den extremen Preisschwankungen des Vorjahres. Insgesamt setzte die RWZ mit 2,1 Millionen Tonnen rund zwölf Prozent mehr Getreide um als im Jahr zuvor und erlöste daraus 510,2 Millionen Euro, entsprechend einem Wertzuwachs von 42 Prozent.

Die RWZ-Gruppe setzte im Kartoffelgeschäft über neun Prozent mehr um und erlöste hieraus 278,7 Millionen Euro. Mittlerweile ist die RWZ-Gruppe mit einem



Der Vorstand der RWZ freut sich auch über einen guten Start ins Jahr 2012: Hans-Josef Hilgers (Vorsitzender) und Markus Stüttgen.

erfassten Marktvolumen von rund 15 Prozent der deutschen Erntemenge Deutschland- und sogar EU-weit größter Kartoffelhändler. Im Holzgeschäft konnte die RWZ mit einem Absatz von 250.000 Festmetern ihr bereits außergewöhnlich gutes Vorjahresergebnis noch einmal übertreffen.

In den nicht-landwirtschaftlichen Geschäftsbereichen entwickelte sich besonders das Baustoffgeschäft mit einem Umsatzwachstum um 18,4 Prozent auf 68 Millionen Euro sehr erfreulich. Dazu führten die gute Konjunktur und die verstärkten Neubau-, Umbau- und Energiesparaktivitäten von Privatpersonen. Dagegen war trotz positiver Konsumstimmung und leichter Preissteigerungen bei vielen Haus- und Gartenartikeln das Geschäft der RWZ mit ihren Raiffeisen-Märkten rückläufig.

Die RWZ beschäftigte konzernweit per Jahresende 2011 2.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dies ist ein Zuwachs um 95 Arbeitskräfte. „Wir sind stolz auf unsere engagierte und spezialisierte Mannschaft“, betonte Hilgers.

2011 hat sich auch das Eigenkapital mit einem Anstieg auf 102,6 Millionen Euro

erfreulich entwickelt. Die Eigenkapitalquote beträgt damit 20 Prozent. Der Aufsichtsrat wird daher der Generalversammlung, neben der Zahlung einer Warenrückvergütung in Vorjahreshöhe, eine auf 3,25 Prozent erhöhte Dividende vorschlagen.

Auch das laufende Geschäftsjahr 2012 ist für das Unternehmen gut angelaufen. „Das Jahr 2012 soll die RWZ noch weiter voranbringen, ihre Mitgliedsgenossenschaften als auch ihre Kunden aus Landwirtschaft, Wein- und Gartenbau auf Basis ihres breiten Produkt- und Dienstleistungsangebotes möglichst umfassend und vielseitig zu bedienen“, so Vorstandsvorsitzender Hans-Josef Hilgers.

Vorstandsmitglied Dr. Karl-Heinrich Sümmerrmann wird aufgrund seiner weiteren persönlichen Lebensplanung per Ende Juni 2012 aus dem geschäftsführenden Vorstand der RWZ ausscheiden. Christoph Gröbblinghoff, seit 2003 in der RWZ tätig und derzeit Leiter des Geschäftsbereichs Technik, wurde vor Kurzem zum Generalbevollmächtigten ernannt.

*Eva-Maria Drick*

## Berufsverband genossenschaftlicher Geschäftsleiter in Westfalen-Lippe traf sich

**Steinfurt/Sendenhorst.** 139 Mitglieder zählt der Berufsverband genossenschaftlicher Geschäftsleiter in Westfalen-Lippe. Rund 50 davon waren zuletzt nach Sendenhorst angereist, um auf der diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung einen Schlusstrich unter das Vereinsjahr 2011 zu ziehen. Für Vorstandsvorsitzenden Martin Niehues, im Hauptberuf Geschäftsführer der Raiffeisen Steinfurter Land mit Sitz in Steinfurt, war es bereits das zwölfte Mal, dass er in dieser Funktion die Mitgliederversammlung leitete. Letztmalig stellte sich Martin Niehues erneut zur Wahl in den Vorstand. In zwei Jahren will er, wie angekündigt, sein Amt als Vorsitzender an seinen Vorstandskollegen Marius Scholten, Geschäftsführer der Raiffeisen Märkisches Sauerland, abgeben. Erstmals als neues Mitglied der Interessenvertretung war hin-

gegen Wolfgang Tacke dabei. Der neue Geschäftsführer der Raiffeisen Albersloh-Everswinkel wurde gleich einstimmig in ein Ehrenamt gewählt. Als Nachfolger von Norbert Hunkemöller, Geschäftsführer der Raiffeisen Warendorf, übernimmt Tacke für das laufende Jahr die Aufgabe des Rechnungsprüfers. Immer wichtiger wird für die Raiffeisengenossenschaften in Westfalen-Lippe die Wahrnehmung der Interessenvertretung in Berlin und Brüssel – das kam in den Ausführungen von Versammlungsleiter Martin Niehues sowie von Bernward Resing, Geschäftsführer der Raiffeisen Emischer-Lipp, und Siegfried Mehring, Vorstandsmitglied des RWGVs, zum Ausdruck. Ein Hauptgrund dafür ist der anhaltende Konzentrationsprozess im Agrarsektor, ein weiterer sind die steigenden Anforderungen an die Qualität der Leistungen.

Worüber sich alle freuen konnten: Genossenschaften sind nicht nur stark in der Region, sondern „zunehmend attraktiv“ für Unternehmensgründer, berichtete Siegfried Mehring. Insbesondere im Gesundheits- und Energiebereich boomt es. Auch die Raiffeisengenossenschaften in Westfalen-Lippe und ihre Mitglieder haben Grund zur Freude. „Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten wird weiter zunehmen“, prognostizierte Martin Niehues. Der Berufsverband genossenschaftlicher Geschäftsleiter in Westfalen-Lippe setzt sich aus aktiven und ehemaligen Geschäftsführern von Raiffeisengenossenschaften zusammen und hat sich die genossenschaftliche Förderung und Vertretung der beruflichen und wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder auf die Fahnen geschrieben.

## DRV beklagt kurzfristige Kürzung bei der Einspeisevergütung



Manfred Nüssel

**Berlin.** Kritik an der kurzfristig eingeleiteten Kürzung der Vergütungssätze für Solarenergie übte Manfred Nüssel, Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV), bei der Jahrespressekonferenz in Berlin. Er sprach vom Versuchslabor der Energiepolitik, in dem Experimente offensichtlich jederzeit wieder abgebrochen werden. „Angesichts steigender Kostenbelastungen und knapper Haushaltsmittel ist die Korrektur bei den Einspeisevergütungen nach dem EEG nachvollziehbar. Aber

diese Kurzfristigkeit ist nicht akzeptabel. Ohne Übergangsregelungen können unsere Mitgliedsunternehmen Lieferverträge bzw. im Bau befindliche Projekte nicht mehr realisieren. In der Ener-

gie- wie in der Agrarpolitik sind verlässliche Rahmenbedingungen erforderlich. Ansonsten werden langfristig angelegte Investitionen zum Glücksspiel und folglich in Zukunft unterbleiben“, so der DRV-Präsident. „In einem Netzwerk Erneuerbare Energien wollen wir die genossenschaftlichen Kompetenzen von der Erzeugung bis zur Vermarktung bündeln. Unser Ziel ist es, die sich aus der Energiewende ergebenden Chancen bestmöglich zu nutzen“, erklärte Nüssel. Die beeindruckende Zahl der Gründungen von 430 Energiegenossenschaften in den letzten fünf Jahren unterstreicht das erfolgreiche, bürgernahe Engagement in der Vermarktung Erneuerbarer Energien. Genossenschaften bieten die ideale Unternehmensform zur Organisation einer dezentralen Energieversorgung. Die eG ist bei Landwirten, Bürgern und Kommunen als unkomplizierte, demokratische Rechtsform anerkannt. Stabile Rahmenbedingungen tragen zur eigenverantwortlichen Energie-sicherung im ländlichen Raum bei.

## Raiffeisen-Gemeinschaftsstand auf dem Beda-Markt

**Bitburg.** Auch in der 33. Auflage konnte der Beda-Markt in Bitburg, die größte heimische Leistungsschau von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, erneut mit seinem vielfältigen Angebot die Besucher begeistern. Zum ersten Mal an einem Gemeinschaftsstand präsentierten sich die ländlichen Genossenschaften den Marktbesuchern, die aus Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, dem Saarland und Luxemburg in die Eifel kamen. „Wir feiern in diesem Jahr das Internationale

Jahr der Genossenschaften“, sagte Kurt Gentges, Geschäftsführer der Raiffeisen Rhein-Ahr-Eifel: „Für die Raiffeisen-Unternehmen von der Mosel bis in die Eifel ein toller Anlass, hier gemeinsam aufzutreten.“ An ihrem Gemeinschaftsstand in der Auktionshalle informierten die Raiffeisenbank Irrel mit ihrem Raiffeisen Markt, die Raiffeisen Rhein-Ahr-Eifel GmbH, die Raiffeisen-Waren-GmbH Westeifel und die Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main (RWZ) über

Produkte und Serviceangebote. Neuigkeiten aus der Tierhaltung und -fütterung wurden vorgestellt. Auch zum Thema Pflanzenproduktion standen die Ansprechpartner den Beda-Markt-Besuchern Rede und Antwort, gaben Informationsmaterial weiter und berieten über Futtermittel, Saatgut, Pflanzenschutz und Düngemittel sowie Stalltechnik. Höhepunkt war die Verlosung eines Zuchtkalbes von einem Rinderzüchter aus der Eifel.

## Goldrichtig: Biowein der Moselland

**Bernkastel-Kues.** Deutschlands größter Wettbewerb für Weine aus biologischem Anbau ist entschieden. 219 Weine überzeugten beim Biowein-Preis „Mundus Vini BioFach“ die Juroren und wurden auf der Nürnberger Messe BioFach von der rheinland-pfälzischen Weinbauministerin Ulrike Höfken geehrt. Unter den Gewinnern: der 2010 Bio Müller-Thurgau Qualitätswein halbtrocken von der Winzergenossenschaft Moselland. Er wurde mit Gold ausgezeichnet. Der von Mundus Vini und der Messe BioFach initiierte Weinwettbewerb prämiiert jährlich die besten Bioweine aus aller Welt. „Heutzutage nimmt das Bewusstsein für ökologisch erzeugte Produkte einen immer höheren Stellenwert ein. Das gilt auch im Bereich Wein. Daher gewinnt das unabhängige Qualitätsurteil von Fachleuten immer größere Bedeutung, sowohl für die Erzeuger als auch für die Konsumenten“, erklärt Christoph Meininger, Geschäftsführer der Mundus Vini GmbH. „Der Biowein-Preis ist sozusagen ein Seismograf für das Qualitätsniveau ökologisch erzeugter Weine.“ Besonders erfolgreich im internationalen Vergleich schnitten die spanischen Bodegas ab. Ein beachtliches Ergebnis



Weinbauministerin Ulrike Höfken probierte den Biowein von der Moselland. Peter Meurer (links) von der Winzergenossenschaft freute sich über die Auszeichnung.

konnten auch die Biowein-Erzeuger aus Deutschland vorweisen, gefolgt von den Weinbaunationen Frankreich, Italien und Österreich. Die Weinbauministerin freute sich über das gute Abschneiden der Betrie-

be aus Rheinland-Pfalz und zeigte sich überzeugt, dass zukünftig „noch mehr Betriebe die Marktchancen mit ökologisch und regional erzeugten Qualitätsprodukten erkennen und nutzen.“

## Genossenschaften zeigen Flagge auf der ProWein



40.000 Fachbesucher informierten sich auf der ProWein in Düsseldorf.

**Düsseldorf.** Auch wenn Düsseldorf für Altbier bekannt ist: Die ProWein macht die Stadt zur „Welthauptstadt“ der Wein- und Spirituosenbranche. Mehr als 3.900 Aussteller aus rund 50 Ländern präsentierten sich bei der internationalen Leitmesse. Unter ihnen auch die

Winzergenossenschaften von Ahr und Mosel: die Moselland aus Bernkastel-Kues, die Ahr Winzer aus Bad Neuenahr-Ahrweiler und die Winzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr aus Mayschoß. Über 40.000 Besucher zählte die ProWein. 50 Prozent davon waren internationale Fachbesucher. „Die Stimmung unter den deutschen Ausstellern auf der diesjährigen ProWein war ausgesprochen positiv. Das hochkarätige, internationale Fachpublikum aus Handel, Gastronomie und den Medien zeigte ein großes Interesse an unseren Weinen und lobte die Qualität des Jahrgangs 2011, der in Düsseldorf erstmals in diesem Umfang zu verkosten war“, erläuterte Monika Reule, Geschäftsführerin des Deutschen Weininstituts. Dies bestätigte auch der Vorstandsvorsitzende der Moselland, Werner Kirchhoff: „Deutsche Weine waren qualitativ noch nie so gut wie heute. Das hat der Handel erkannt und entsprechend honoriert. Jedoch darf man im Status quo nicht verharren, denn die Marktanteile sind hart umkämpft. Nur die schnellen, innovativen und im Service gut aufgestellten Unternehmen werden sich behaupten. Aufgrund der hohen nationalen und internationalen Resonanz an unserem ProWein-Stand gehen wir mit positiven Geschäftserwartungen in die Zukunft.“

# „Herzblut, Kompetenz und Teamgeist“

„Terres“: Kooperationstagung 2012 für Raiffeisen-Märkte mit Reiner Calmund als Gastredner

**Bielefeld.** Leistung und Leidenschaft – das waren in diesem Jahr zwei wichtige Leitbegriffe der Kooperationstagung 2012 der Raiffeisen-Märkte. Passend zum sportlichen Motto „Kunden zu Fans machen“ waren dazu die 320 Marktleiter, Geschäftsführer und Marktmitarbeiter in die Bielefelder Schüco-Arena eingeladen worden. Sie erlebten bei der zweitägigen Veranstaltung einen gelungenen Mix aus Information, Diskussion und abendlicher Unterhaltung.

Ein Höhepunkt der Tagung war der Vortrag von Ex-Fußballmanager und Energiebündel Reiner Calmund. Er vermittelte den gebannten Zuhörern in spannenden Storys aus dem Alltag seines Business, dass nur Menschen mit „Herzblut, Kompetenz und Teamgeist“ im täglichen Geschäft erfolgreich agieren können, um neue Kunden zu gewinnen oder Stammkunden zu begeistern. „Fans muss man erobern – mit Leistung und Leidenschaft“, so Reiner Calmund in seinem mitreißenden Plädoyer.

Und die Lust auf Erfolg ist in diesem Jahr besonders wichtig, musste Thomas Wiesner, Leiter des Bereichs Märkte der AGRAVIS Raiffeisen AG, den Vertretern der Genossenschaften und Raiffeisen-Märkte doch erstmals ein „wetterbedingtes“ Umsatzminus

von 1,35 Prozent und einen um 0,6 Prozent gesunkenen Rohertrag verkünden. „Zum Glück konnte die Handelsspanne von 30,7 in 2010 auf 31 Prozent in 2011 gesteigert werden“, so Wiesner. Die Gründe waren schnell gefunden: „Kein Winter, ein trockenes Frühjahr, ein nasser Sommer gefolgt von einem trockenen Herbst.“ Auch Dirk Bensmann, Vorstandsmitglied der AGRAVIS Raiffeisen AG, betonte, dass es noch viel Potenzial für die Weiterentwicklung der Raiffeisen-Märkte gebe. „Wir müssen die Stärken der Einzelnen bündeln“, so Bensmann in seiner Rede, in der er auch die gute und stabile Entwicklung der AGRAVIS-Gruppe mit einem Umsatz von 6,5 Milliarden Euro und einem Ergebnis vor Steuern von 48,2 Millionen Euro präsentierte. Doch um Kunden zu Fans zu machen, bedürfe es vor allem motivierter Mitarbeiter und strukturierter Arbeitsprozesse. „Und Motivation fällt nicht einfach vom Himmel, sondern ist das Resultat richtiger Führung“, erläuterte Bensmann, wobei er sich selbst, aber auch die Führungskräfte der Genossenschaften und Raiffeisen-Märkte, in der Verantwortung sieht. Schritt für Schritt führe der Weg zum Erfolg. Wichtige Meilensteine seien dabei, sich „klare Ziele zu setzen, hart zu arbeiten, viel zu üben und jeden Tag neue Ideen auszuprobieren.“



„Fans muss man erobern – mit Leistung und Leidenschaft“, so Ex-Bundesligamaner Reiner Calmund, der mit seinem mitreißenden Plädoyer die 320 Gäste bei der Kooperationstagung begeisterte.

## Umweltminister zu Gast bei Westfleisch



NRW-Rundreise „Politik vor Ort“: Bundesumweltminister Norbert Röttgen (Mitte) wurde bei seinem Besuch in Münster von einer namhaften Delegation begleitet.

**Münster.** Blitzbesuch in Münsters Norden: Bundesumweltminister Norbert Röttgen (CDU) und der Bundestagsabgeordnete Johannes Röring (CDU) machten sich ein Bild von der Leistungsfähigkeit der westfälischen Fleischwirtschaft. Im Rahmen ihrer NRW-Rundreise „Politik vor Ort“ statteten die beiden Politiker dem Westfleisch-Tochterunternehmen WestfalenLand Fleischwaren in Münster einen Besuch ab. Mit zur Delegation gehörten weiterhin unter anderem Franz-Josef Holzenkamp, Mitglied im CDU Bundesvorstand und Landwirt aus Garthe bei Emstek, Josef Rickfelder, CDU-Landtagsabgeordneter aus Münster, Ansgar Lewe vom CDU-Kreisverband Münster sowie WLW-Präsident Franz Josef Möllers.

Der Minister zeigte sich beeindruckt: „Wer so etwas einmal gesehen hat, ist überzeugt davon, dass Lebensmittel nie sicherer waren als heute“, so Röttgen.

## DMK Deutsche Milchkontor bereitet Fusion vor

**Bremen.** Nachdem im vergangenen Jahr das operative Geschäft in der DMK Deutsche Milchkontor GmbH zusammengeführt wurde, sollen nun die drei Muttergenossenschaften verschmelzen: Aus Humana Milchunion, Nordmilch und der Molkereigenossenschaft Bad Bibra (Sachsen-Anhalt) wird dann die Genossenschaft

DMK eG. Vorausgesetzt, die Mitglieder stimmen am 20. Juni den Plänen zu. Vorstände, Aufsichtsräte und Beiräte haben sich nach Unternehmensangaben bereits dafür ausgesprochen. Die Mitglieder sind bei mehr als 30 Bezirksversammlungen informiert worden.

## Programme, EDV, Zentrallager: GFS investiert in die Zukunft

**Ascheberg/Nottuln-Appelhülsen.** Die GFS-Genossenschaft zur Förderung der Schweinehaltung eG, Besamungsgenossenschaft mit Sitz in Ascheberg und Niederlassungen in Nordrhein-Westfalen (Herringer Heide, Kiebitzheide, Rees, Saerbeck), Niedersachsen (Rohrsen) und Sachsen-Anhalt (Fischbeck), hat ihren Gesamtumsatz im Jahr 2011 um 3,8 Prozent auf 13,5 Millionen Euro gesteigert – und will investieren: in Programme zur Ermittlung der Vererbungsleistung der Zuchteber aus den verschiedenen Rassen, in Hygienemaßnahmen sowie in eine neue EDV. Ein Zentrallager für Spermata und Zubehör in Ladbergen ist in Vorbereitung. Um die steigende Nachfrage in anderen Regionen außerhalb ihrer Stammgebiete zu bedienen, werde die GFS zudem im Jahr 2013 eine Besamungsstation in Schleswig-Holstein pachten und von dort aus mit dem vorhandenen GFS-Konzept die schleswig-holsteinischen Sauenhalter bedienen. Fast 8000 landwirtschaftliche Unternehmen gehörten der GFS an. Die Zahl der Eber, die mit Hilfe des weithin anerkannten „Top-Genetik“-Prüfprogrammes für die Zucht ausgewählt werden, beläuft sich aktuell auf insgesamt 1.974 Tiere. Die Zahl der in den Markt gebrachten Spermaportionen für die künstliche Besamung der Sauen erreichte mit 3,3 Millionen Tuben nahezu den Vorjahreswert.

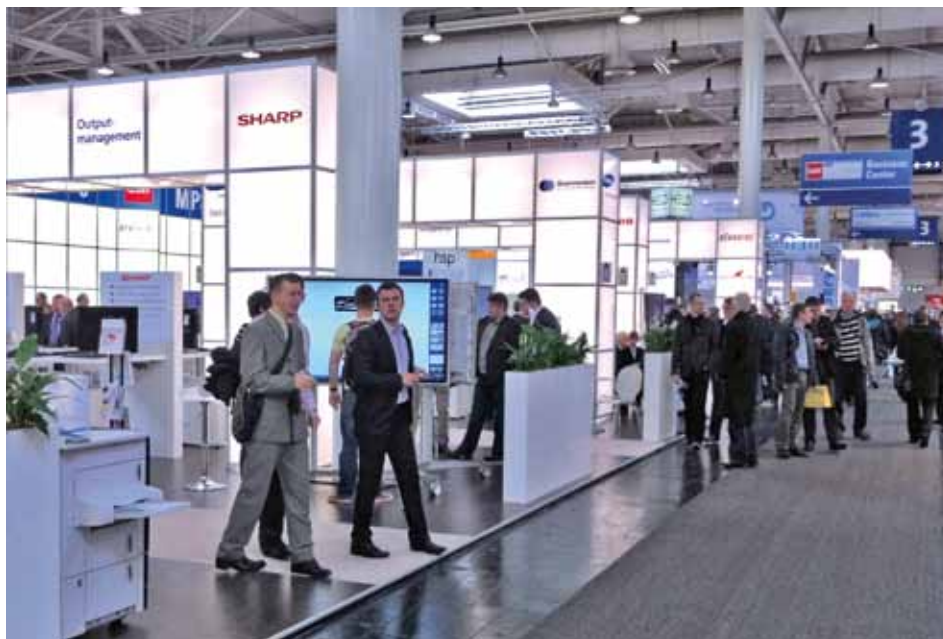


Foto: Hans-Peter Leimbach

Zufrieden konnten die Verantwortlichen der GFS-Genossenschaft zur Förderung der Schweinehaltung eG ins letzte Geschäftsjahr blicken.

## Soennecken mit der CeBIT 2012 zufrieden

**Overath.** Nach der Teilnahme am MPS-Park der CeBIT 2012 zieht Winfried Schneider, Leiter des Soennecken-Geschäftsfelds Drucken und Kopieren, ein rundum positives Fazit. So konnte die Anzahl der Besucher im Vergleich zum Vorjahr um 20 Prozent gesteigert werden. „Wir haben hochinteressante Gespräche mit Mitgliedern, anderen Fachhändlern und der Industrie führen können“, berichtet Winfried Schneider. Es sei absehbar, dass es infolge der CeBIT-Teilnahme zu vielversprechenden Zusammenarbeiten kommen werde. Zufrieden nahm der Geschäftsfeldleiter Drucken und Kopieren zudem zur Kenntnis, dass der Stand der Soennecken vom Fachpublikum gezielt angesteuert wurde.



Der Soennecken-Stand bei der CeBIT – ein Publikumsmagnet

## Ditesse setzt bei Teppichen auf Modemarke „MEXX“



Präsentierten eine neue Kollektion für neue Kunden: Aufsichtsratsvorsitzender Walter Richter, Lieferant Gerrit Peters, Fachberaterin Gabriele Buschmeier und Geschäftsführer Thomas Blume (v. links) sind von der Qualität überzeugt.

**Lippstadt.** Die Lippstädter Raumausstatter-Genossenschaft Ditesse blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2011 zurück. Das Unternehmen mit 25 Mitarbeitern hat seinen Jahresumsatz um sechs Prozent auf 5,1 Millionen Euro gesteigert. Auch für das laufende Jahr gibt sich die Ditesse, die sich als Waren- und Ideenlieferant für das Raum-

ausstatter-Handwerk versteht, optimistisch. Ditesse-Geschäftsführer Thomas Blume: „Wir haben im Anschluss an unsere traditionelle Frühjahrsmesse eine lebhaftere Ordertätigkeit registriert.“ Gesprächsthema auf der Messe war vor allem die noch junge Kooperation der Ditesse mit einem holländischen Teppichproduzenten. Thomas Blume: „Die Firma fertigt hochwertige Wollteppiche der Modemarke ‚MEXX‘. Mit dieser exklusiven Partnerschaft für den deutschen Fachhandel wollen wir uns neue jüngere Kundenkreise erschließen.“

Auf einer sogenannten Roadshow durch deutsche Städte stellen die Lippstädter das neue Angebot derzeit ihren bundesweit 150 Mitgliedern und 2.000 Kunden vor. Etwa ein Viertel vom Gesamtumsatz der Genossenschaft entfällt inzwischen auf Bodenbeläge. Tendenz: Weiter steigend. Wichtigster Artikel im

Sortiment sind aber nach wie vor Gardinen. Wie sich die eigene Wohnung mit Vorhängen und Stores optisch verschönern lässt und wo der allgemeine Farbtrend in diesem Jahr hingeht, dafür lieferten die Raumausstatter-Profis auf der beliebten Frühjahrsmesse zahlreiche Beispiele.



# Pralinen aus Hähnchenfleisch

Westfälische Fleischer-Einkaufsgenossenschaften zeigen viel Neues auf der Frühjahrsmesse.



Werben mit der „Lehrlingstüte“ für die Berufsbilder „Fleischer“ und „Fleischfachverkäufer“: Anja Ummelmann vom Vorstand der Fleischer-Innung Hellweg-Unna und die beiden Genossenschafts-Geschäftsführer Martin Schulte (links; aus Anröchte) und Erhard Hegemann (aus Dortmund)

**Anröchte.** Was haben eine Praline aus geräuchertem Hähnchenfleisch, eine Bockwurst mit Käsefüllung, ein Biokäse mit Löwenzahn- und Brennesselrand und ein Tomatenketchup ohne Konservierungsmittel, Gluten und Lactose gemeinsam? Ant-

wort: Sie sind neu auf dem Markt, sollen den Appetit auf qualitativ hochwertige Lebensmittel wecken und den Weg der Verbraucher in das nächstgelegene Fleischerfachgeschäft lenken. Womit der klassische Handwerksbetrieb im Wettbewerb um die

Kundschaft sonst noch fleißig Punkte sammeln kann, das zeigten die vier westfälischen Fleischer-Einkaufsgenossenschaften Anröchte/Hamm, Dortmund, Recklinghausen und Siegen Ende März auf der traditionellen Frühjahrsmesse in Anröchte. Rund 1.000 Fachbesucher aus ganz NRW und der Region Nordhessen nutzten die Gelegenheit zur ausführlichen Information und zum Branchentreff. Insgesamt 65 Aussteller, zum großen Teil Lieferanten der Genossenschaften, präsentierten den gesamten Bedarf für das Fleischerhandwerk: angefangen bei modernster Maschinenteknik über Rohwaren und Zutaten für die Wurstherstellung bis hin zu innovativen Fertigprodukten wie der „Griechenland-Frikadelle“ mit einer Füllung aus Feta, Spinat und Oliven – nach Angaben des Anbieters ein „kleiner, aber feiner Beitrag zur Sanierung der griechischen Wirtschaft“.

Nach der Messe zog Organisator Martin Schulte eine positive Bilanz. „Stimmung und Geschäftslage sind gut. Das Fleischerhandwerk blickt mit Optimismus in die Zukunft“, meinte der Geschäftsführer der Gilde Fleischer- und Gastroservice eG. Allerdings suchten viele Fleischerfachbetriebe händeringend nach geeigneten Nachwuchskräften. Die Genossenschaft hat deswegen gemeinsam mit der Fleischer-Innung Hellweg-Unna eine sogenannte Lehrlingstüte kreiert, mit der ab sofort in den Geschäften der Region für die Berufsbilder „Fleischer“ und „Fleischfachverkäufer“ geworben werden soll. Anlass zur Freude gibt der Genossenschaft übrigens die eigene Geschäftsentwicklung. Martin Schulte: „Wir haben im vergangenen Jahr mit unserem 30-köpfigen Team einen Zuwachs um sechs Prozent auf 7,8 Millionen Euro erwirtschaftet.“

## Büroring: eine Million Online-Bestellungen

**Haan.** Ein Jubiläum der besonderen Art konnte die Büroring-Genossenschaft in Haan feiern: Ihr Online-Shop registrierte jüngst die 1.000.000ste Online-Bestellung. Das Mitgliedsunternehmen Grünberg Office GmbH mit Sitz in Oldenburg gab die geschichtsträchtige Bestellung auf. Ingo Dewitz, Vorstand der Büroring eG, freut sich über den enormen Erfolg des in Eigenregie programmierten Shop-Systems: „Online-Shopping gehört inzwischen

nicht nur für das Unternehmen Grünberg Office zum festen Einkaufsprozess. Bis heute haben sich bereits über 200 Fachhändler zur Nutzung des VShop Pro entschieden.“ Die Büroring eG bietet ihren Mitgliedern mit dem VShops Pro neben zahlreichen Standardfunktionen wie Kostenstellen- und Budgetverwaltung, Bestellfreigabe, kundenindividuelle Sortimente und Kompatibilitätssuchen auch eine Schnittstelle zu externen Marktplätzen.

## EK/servicegroup: Young Networker trafen sich in Dresden



Eva Feldmann und Anton Weiß: die neuen Juniorensprecher der EK/servicegroup

**Bielefeld.** Im Rahmen des Young Network-Programms 2012 trafen sich über 30 junge Unternehmer der EK/servicegroup in der sächsischen Landeshauptstadt und im nahegelegenen Döbeln. Im Mittel-

punkt der zweitägigen Veranstaltung stand ein absolutes Zukunftsthema: „Multichannel im Fachhandel“. Nach der Begrüßung durch den EK-Vorstandsvorsitzenden Franz-Josef Hasebrink und noch vor Beginn des Fachprogramms aus Workshop und Betriebsbesichtigung tagten die Networker am Sonntagmittag erst einmal in eigener Sache. Thorsten Braukmann, Juniorchef der Firma Braukmann in Menden und EK-Juniorensprecher seit sieben Jahren, hatte sein Amt der nächsten Generation zur Verfügung gestellt. Das Ergebnis: Neue Juniorensprecherin ist Eva Feldmann (28 Jahre, Firma Feldmann, Brilon), ihr Stellvertreter heißt Anton Weiß (25 Jahre, Wassermann's Nachf., Bad Reichenhall). Alle Anwesenden dankten Thorsten Braukmann herzlich für sein großes Engagement und wünschten den „Neuen“ viel Glück. Zum Hintergrund: Im Young Network finden aktuell über 120 EK-Mitglieder aus vier Ländern eine Plattform für den fachlichen und persönlichen Austausch auf der Basis vergleichbarer beruflicher Hintergründe und gemeinsamer Ziele. Das Jahresprogramm des 1992 gegründeten Netzwerkes umfasst Fachvorträge, Workshops, Betriebsbesichtigungen und Weiterbildungsmaßnahmen. Oberste Maxime ist das respektvolle und offene Miteinander aller Beteiligten.

## ANWR GROUP strebt 100 Prozent an GARANT Gruppe an

**Mainhausen.** Die ANWR GROUP strebt die 100-prozentige Übernahme der Aktien der GARANT Schuh + Mode AG an. Die Handelskooperation aus Mainhausen hält über die Tochtergesellschaft ANWR GARANT International AG (AGI) rund 90,42

Prozent der Aktien an der Düsseldorfer GARANT Schuh + Mode AG. Deshalb nutzt die ANWR GROUP die gesetzliche Möglichkeit für einen umwandlungsrechtlichen „Squeeze-Out“. Die Minderheitsaktionäre sollen in diesem Zusammenhang für

die Vorzugs- und die Stammaktien auf Basis einer Unternehmensbewertung angemessen entschädigt werden. Die Vorzugsaktien der GARANT Schuh + Mode AG sind an der Börse beziehungsweise im Freiverkehr notiert.

## Horst Seehofer besucht die NOWEDA in Bergkirchen

**Essen.** Horst Seehofer, bayerischer Ministerpräsident und CSU-Vorsitzender, besuchte die NOWEDA-Niederlassung in Bergkirchen. Er informierte sich über die Wirtschaftskraft im Landkreis Dachau und das Bemühen um Nachhaltigkeit am Beispiel der optimalen Nutzung von Fernwärme. Nach einer Führung durch die Niederlassung präsentierte Karl Josef Paulweber, Mitglied der Geschäftsleitung der NOWEDA, dem Ministerpräsidenten und den anwesenden Gästen aus Politik und Medien unter anderem das Energiekonzept der NOWEDA (Fernwärme, Photovoltaikanlage, Wasserkraft). Seit Inbetriebnahme der Niederlassung bezieht die NOWEDA Bergkirchen Fernwärme, um die Gebäude im Winter zu heizen und die gelagerten Arzneimittel auch bei hohen Außentemperaturen ressourcenschonend zu kühlen. Die Nutzung von Fernwärme ist ein Baustein im umfangreichen Umweltengagement der NOWEDA-Gruppe. Mehrfach wurde NOWEDA in den letzten Jahren für die Bemühungen um Nachhaltigkeit ausgezeichnet. Erst im Februar dieses Jahres erhielt zum Beispiel die



Karl Josef Paulweber, Mitglied der Geschäftsleitung der NOWEDA (rechts), begrüßte Horst Seehofer, bayerischer Ministerpräsident.

Niederlassung Münster zum 3. Mal in Folge das Qualitätssiegel „ÖKOPROFIT®-Betrieb“.

# Schüler werden zu Unternehmern

Volksbank Rhein-Wupper übernimmt Patenschaft für Schülergenossenschaft.



Foto: Marco Lorenz

Wissen ihre Volksbank und den RWGV in ihrem Rücken: die jungen Gründer der Schülergenossenschaft „Young Generation Computerservice“

**Leverkusen.** Wer kennt es nicht: Der Computer fährt plötzlich runter, Programme lassen sich nicht öffnen, und das Internet ist zu langsam. Am Landrat-Lucas-Gymnasium in Leverkusen-Opladen übernimmt die neu gegründete Schülergenossenschaft „Young Generation Computerservice“ die Wartung und Pflege der PCs. Die Schulleitung spart dadurch Honorare für externe Fachleute, die Mitarbeiter der Schülergenossenschaft verdienen sich ein kleines Taschengeld und vertiefen ihre Computerkenntnisse.

Vor rund 40 Jahren war das Landrat-Lucas-Gymnasium in Leverkusen-Opladen das erste Gymnasium in Nordrhein-Westfalen mit einem eigenen Schulcomputer. Die zimmerfüllende Maschine mit rotierenden Magnetbändern, Lochkartenleser und Ringkernspeicher ist längst einem modernen Netzwerk aus Computern und Servern gewichen. Damals wie heute müssen die Rechner aber regelmäßig überwacht und gewartet werden. Das erledigt die neu gegründete Schülergenossenschaft „Young Generation Computerservice“. Bisher hatte das Schülerunternehmen zwar einen Namen, Aufträge und Einnahmen, aber keine Rechtsform. Das hat sich mit der Gründung der Genossenschaft jetzt geändert. Die Volksbank Rhein-Wupper hat die Patenschaft für das Projekt übernommen und stand den Schülern bei den Vorbereitungen mit Rat und Tat zur Seite. Als Geburtstagsgeschenk überreichte Vorstandsmitglied Alexander Litz außerdem einen Scheck über 1000 Euro Startkapi-

tal. „Die Arbeit in einer Schülergenossenschaft zeigt den Jugendlichen auf, wie aus solidarischem Handeln, Teamwork und demokratischer Entscheidungskultur persönlicher Erfolg entsteht. Ganz nebenbei lernen die Schüler auch noch etwas Betriebswirtschaft und Rechnungswesen“, betonte Volksbank-Vorstand Alexander Litz. Auch Cedric Lüke, der von den 25 Gründungsmitgliedern zum Vorstandsvorsitzenden der Schülergenossenschaft gewählt wurde, zeigte sich erfreut über die Wahl der neuen Rechtsform: „Theoretisch wäre jede beliebige Rechtsform von der GmbH bis zur Aktiengesellschaft infrage gekommen. Mit der Genossenschaft können wir unsere demokratischen Strukturen aber beibehalten“. Die derzeit elf Mitarbeiter der Schülergenossenschaft werden als Minijobber bezahlt, sind kranken- und rentenversichert. Die neue Genossenschaft ist dabei nicht nur für das Landrat-Lucas-Gymnasium tätig. Der „Young Generation Computerservice“ bietet auch externen Kunden Dienstleistungen von der einfachen Hardware-Reparatur bis zur Konfiguration komplexer Netzwerke an, druckt Poster und erstellt private Webseiten. Das Gymnasium zahlt 15 Euro, andere Kunden 18 Euro pro Stunde. „Damit“, so Betreuungslehrer und Aufsichtsratsvorsitzender Benedikt Ditscheid, „liegen wir weit unter den Preisen der Konkurrenz.“

Marco Lorenz

**Herausgeber:**

Rheinisch-Westfälischer  
Genossenschaftsverband e. V. (RWGV)  
Mecklenbecker Str. 235-239  
48163 Münster

**Redaktion:**

Dr. Thorsten Weiland, Sabine Bömmer,  
Christian Fähndrich, Wolfgang Koschny (CvD),  
Eva-Maria Drick, Marco Lorenz  
Telefon: 0251 7186-1020  
Fax: 0251 7186-1029  
E-Mail: presse@rwgv.de

**Titelbild:**

Marco Stepniak

**Aus den Regionen:**

Pressebüro Süd  
Julia Böing  
Telefon: 0251 7186-1027  
julia.boeing@rwgv.de

Pressebüro Rhein-Ruhr  
Ralf Bröker  
Telefon: 02853 956280  
ralf.broeker@rwgv.de

Pressebüro Münsterland  
Hans-Peter Leimbach  
Telefon: 0251 7186-1025  
hans-peter.leimbach@rwgv.de

Pressebüro für Südwestfalen und  
östliches Rheinland  
Karl E. Rinas  
Telefon: 02354 904004  
karl.rinas@rwgv.de

Pressebüro Ostwestfalen-Hellweg  
Rainer Stephan  
Telefon: 05242 908940  
rainer.stephan@rwgv.de

**Anzeigenverwaltung:**

geno kom Werbeagentur GmbH  
Mecklenbecker Straße 229  
48163 Münster  
Telefon: 0251 53001-21  
Fax: 0251 53001-67

**Gestaltung:**

geno kom Werbeagentur GmbH  
Mecklenbecker Straße 229  
48163 Münster

**Druck:**

LV Druck GmbH & Co. KG, Münster

Bei verspätetem Erscheinen oder Nichterscheinen infolge höherer Gewalt entfallen alle Ansprüche. Für nicht angeforderte Manuskripte, Bilder und Bücher wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck von Beiträgen nur mit Quellenangabe und nur mit Zustimmung der Redaktion.  
Namensartikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

**Beilagenhinweis:**

Raiffeisenmagazin

**Nächste Ausgabe:**

Redaktions- und Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der 29. Mai 2012.

ISSN 1612-474X

## Wahlen/Ernennungen/ Wechsel

**Dr. Rainer Bouss** (47), bisher Vorstandsmitglied der VR-Bank Dormagen, ist zum Mitglied des Vorstands der VR Bank Neumünster berufen worden.

**Christoph Gröblichhoff** wurde zum Generalbevollmächtigten der RWZ Rhein-Main ernannt.

**Thomas Henkenjohann** (42), bislang Prokurist in Diensten der Volksbank Kaunitz, ist in den Vorstand der Bank berufen worden.

**Gerd Kraus**, seit neun Jahren nebenamtlicher Vorstand beim Gewinnsparverein e.V., ist vom Beirat des Vereins zum hauptamtlichen Vorstandsmitglied ernannt worden.

**Franz D. Meurers** (42), bislang Prokurist in den Diensten der Volksbank Mönchengladbach, ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt worden. Meurers gehört der Kreditgenossenschaft seit 2004 an und war zuvor Mitarbeiter des RWGVs.

**Markus Müller** (38) ist zum 1. August 2012 zum Vorstandsmitglied der Volksbank RheinAhrEifel bestellt worden.

**Dr. Heinrich von Pierer**, ehemaliger Siemens-Vorstandschef, übernimmt das Sprecheramt beim Rat für Zukunft und Nachhaltigkeit des Deutschen Milchkontors.

**Josef Reinstädler** ist neuer Leiter der R+V-Filialdirektion Bielefeld. Der 47-jährige Lippstädter hat die Nachfolge von **Wolfgang Hafer** (62) angetreten, der in den Ruhestand getreten ist.

**Dr. Karl-Heinrich Sümmermann** scheidet im Juli 2012 aus dem Vorstand der RWZ Rhein-Main aus.

**Ulrich Walter** ist neuer Aufsichtsratsvorsitzender der GLS Bank. Walter löst damit **Paul Mackay** als langjährigen Vorsitzenden des Gremiums ab.

## Ruhestand

**Wolfgang Hafer**, Leiter der R+V-Filialdirektion Bielefeld

**Günter Hagen**, Vorstandsmitglied der Volksbank Kaunitz

**Reinhold Kölling**, Vorstandsmitglied der Volksbank Minden

**Burkhard Krake**, Vorstandsmitglied der Volksbank Bad Salzuflen

## Es starben

**Wilhelm Becker**, ehemaliges Vorstandsmitglied der Spar- und Darlehnskasse Südhemmern und der Volksbank Holzhausen II (heute: Volksbank Mindener Land), im Alter von 87 Jahren

**Gerhard Engel**, langjähriges Vorstandsmitglied der Volksbank Reiste-Eslohe im Alter von 89 Jahren

**Heinrich Günther**, ehemaliger stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Volksbank Lichtenau (heute: Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold), im Alter von 71 Jahren

**Hans-Peter Jankowski**, langjähriges Vorstandsmitglied der Volksbank Emmerich-Rees im Alter von 57 Jahren

**Michael Jud**, ehemaliges Aufsichtsratsmitglied Volksbank Siegerland im Alter von 52 Jahren

**Paul Kuhfuß**, ehemaliges Aufsichtsratsmitglied der Volksbank Extertal (heute: Volksbank Bad Salzuflen) im Alter von 82 Jahren

**Helmut Ostmeier**, ehemaliger Aufsichtsratsvorsitzender der Volksbank Bad Salzuflen, im Alter von 84 Jahren

**Hans Peter Schmitz**, lange Jahre stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Volksbank Beuel (heute Volksbank Bonn Rhein-Sieg) im Alter von 78 Jahren

**Fritz Wehking**, ehemaliges ehrenamtliches Vorstandsmitglied der Volksbank Friedewalde (heute: Volksbank Mindener Land), im Alter von 85 Jahren

## Geburtstage

### 85 Jahre

**Wolfgang Reuter**, erster Geschäftsführer von Union Investment

### 80 Jahre

**Richard Deutsch**, ehemaliger Vorstandsmitglied der apoBank

> **Heinrich Sprink**, ehemaliges Vorstandsmitglied der Volksbank Anröchte

**75 Jahre**

**Hermann Hildebrand**, ehemaliges Vorstandsmitglied der Volksbank Rheda-Wiedenbrück (heute: Volksbank Gütersloh).

**Horst Kleiner**, von 1986 bis 1999 Vorstandsvorsitzender der BauSparkasse Schwäbisch Hall

**70 Jahre**

**Hubertus Eggers**, ehemaliges Vorstandsmitglied der Volksbank Rietberg

**65 Jahre**

**Karl-Heinz Neimeier**, ehemaliges Vorstandsmitglied der Volksbank Warburger Land (heute: Vereinigte Volksbank)

**50 Jahre**

**Hans Joachim Reinke**, langjähriger Vorstandsvorsitzender der Union Investment

**Goldnadel DGRV**



Mit Gold geehrt: Dr. Michael Klöcker (links) und Walter von der Bey

seiner Laudatio, dass sich beide viele Jahrzehnte für die genossenschaftliche Idee ehrenamtlich eingesetzt haben und dankte ihnen herzlich für ihr Engagement.

**Dr. Michael Klöcker (73) und Walter von der Bey (72)** haben anlässlich ihrer Verabschiedung aus dem Aufsichtsrat der Volksbank Rhein-Ruhr die Goldene Ehrennadel des DGRVs erhalten. RWGV-Bereichsleiter Hans-Josef Heuter berichtete in

**Goldnadel RWGV**



**Wilhelm Bonnacker (66)** wurde nach vielen Jahren im Aufsichtsrat der Volksbank Brüggen-Netetal in den Ruhestand verabschiedet. Michael Paatz überreichte als Repräsentant des Regionalverbandes die Ehrennadel in Gold des RWGV und dankte Bonnacker für seinen unermüdlichen Einsatz im Ehrenamt.

Verabschiedete sich von den Vertretern: Wilhelm Bonnacker

**Reinhold Kölling (60)**, Vorstandsmitglied der Volksbank Minden, hat zu seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben die Goldene Ehrennadel des RWGVs erhalten. Bankenrepräsentant Tobias Jasper verlieh Kölling die hohe Auszeichnung im Rahmen einer festlichen Aufsichtsratssitzung. Der Verbund kennt Reinhold Kölling als langjähriges Vorstandsmitglied der Volksbank Eisbergen und engagierten Vertreter Minden-Lübbecker Interessen im Fachrat und Marketing-Ausschuss. Zwei Jahrzehnte lang hat Kölling in verschiedenen Münsteraner Gremien gewirkt. Darüber hinaus war er unter anderem neun Jahre Sprecher der Volksbankengruppe im Mühlenkreis.



Tobias Jasper vom RWGV würdigte die Verdienste von Reinhold Kölling (rechts).

**Kurt Ortmann**, Vorstandsmitglied der Wassergenossenschaft Roth-Hämmerholz-Hohensayn, wurde mit der Goldenen Ehrennadel des RWGVs ausgezeichnet. Er leitet seit vielen Jahrzehnten gemeinsam mit seinen Vorstandskollegen die Wassergenossenschaft mit Sitz in Roth.



Geehrt: Kurt Ortmann

**Silberne Ehrennadel**

**Günter Hagen**, Volksbank Kaunitz

**Michael Heiden**, Raiffeisen-Markt Schwalm-Nette

**Heinz-Gerd Mertens**, Raiffeisen-Markt Schwalm-Nette

**Ehrenurkunde**

**Franz-Josef Wessels**, Volksbank Haltern



„Warum können wir Möhren, die im Spätsommer geerntet werden, im Winter frisch im Laden kaufen?“, lautete die Frage, der Christoph Biemann, Erfolgsautor, der Maus-Sachgeschichten, bei seinem Besuch in Lippetal nachging.

## Möhren im Winter?

Kamera ab: Die „Sendung mit der Maus“ (WDR) suchte bei der Marktgenossenschaft der Naturland-Bauern in Lippetal nach Antworten auf Fragen rund um das frische Gemüse.

**Lippetal.** Schwierige Dinge auf einfache Weise erklären – das ist die Spezialität der vom WDR produzierten „Sendung mit der Maus“. Einer der Erfolgsautoren der Maus-Sachgeschichten ist Christoph Biemann. Gemeinsam mit Kameramann Dieter Stürmer besuchte er in diesen Tagen die Marktgenossenschaft der Naturland-Bauern in Lippetal, um dort die Verarbeitung von Möhren zu filmen.

Seit mehr als 20 Jahren beschreibt Filmmacher Biemann komplizierte Zusammenhänge und Abläufe so, dass jeder – egal, ob jung oder alt – sie gut verstehen kann. „Warum können wir Möhren, die im Spätsommer geerntet werden, im Winter frisch im Laden kaufen?“, lautete die Frage,

der Biemann bei seinem Besuch in Lippetal nachging. Szenen von der Ernte waren zuvor bereits auf einem Biobauernhof im Rheinland gedreht worden. Um das Reinigen, Sortieren und Verpacken des Gemüses ging es jetzt bei den Filmaufnahmen in Lippetal.

### Filmreif reinigen, sortieren und verpacken

Als Experten der Marktgenossenschaft standen Produktionsleiter Mario Gräber und Qualitätsmanagement-Beauftragte Petra Widmayer dem Filmduo Rede und Antwort. Möhren sind neben Kartoffeln das wichtigste Produkt der Marktgenos-

senschaft. Jahr für Jahr verlassen rund 12.000 Tonnen davon – abgepackt in Ein-Kilo-Gebinde – den Betrieb im Gewerbegebiet Rommersch. Abnehmer sind neben dem Bio-Fachhandel auch große Lebensmittel-Lieferanten und Discounter. Über einen Kunden der Lippetaler, die Firma REWE in Köln, war der Kontakt zur „Sendung mit der Maus“ zustande gekommen. Wann genau die „Sendung mit der Möhre“ ausgestrahlt wird, konnte die Redaktion bis zum Redaktionsschluss des Genossenschaftsblattes noch nicht sagen.

*Rainer Stephan,  
RWGV-Pressbüro Ostwestfalen-Hellweg*

„Coole Lösungen im Bereich  
Lebensmittellogistik –  
wärmstens empfohlen.  
Und die WGZ BANK  
als Partner.“

Frank Böschemeier,  
Geschäftsführer Personal und Finanzen,  
Nagel-Group



## INITIATIVBANKING FÜR DEN MITTELSTAND

Mit mehr als 9.600 Mitarbeitern an 90 Standorten in Europa bietet die Nagel-Group ganzheitliche, maßgeschneiderte Logistik- und Distributionskonzepte auf höchstem Niveau. „Zuverlässigkeit, Flexibilität, Qualität sind unsere Versprechen

an jeden einzelnen Kunden“, so Geschäftsführer Frank Böschemeier. „Höchste Qualitätsansprüche haben wir auch an unsere Partner. An der WGZ BANK schätzen wir die langjährige faire Zusammenarbeit auf Augenhöhe und die speziell

auf unsere Bedürfnisse maßgeschneiderten Lösungen.“

WGZ BANK – die Initiativbank für den Mittelstand: **0211/778-2112**  
initiativbanking@wgzbank.de



Genossenschaftliche FinanzGruppe  
Volksbanken Raiffeisenbanken



**WGZ BANK**  
Die Initiativbank

# IHR + AN GEMEINSCHAFT

Ruben Geyer, Mitarbeiter der R+V Versicherung  
und Mitglied der freiwilligen Feuerwehr.



„Wir halten zusammen. Egal, wie, wo oder wann.“ Wir leben den genossenschaftlichen Gedanken und unterstützen uns gegenseitig. Wir sind immer füreinander da. Für unsere Kollegen, für unsere Partner und natürlich für Sie: unsere Kunden. Und daran halten wir fest. Heute und in Zukunft. Erfahren Sie Ihr + an Gemeinschaft. Bei einem persönlichen Gespräch, in den Volksbanken Raiffeisenbanken, R+V-Agenturen oder auf [ruv.de](http://ruv.de)